



gebung gestaltete sich zu einem Vorstoß gegen die bisherige Finanz- und Steuerpolitik des Reiches. Verlangt wurde ein Regulierung der Preisgestaltung in Deutschland durch Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen den Erzeugerpriisen für landwirtschaftliche Produkte und den Preisen für gewerbliche und industrielle Erzeugnisse. Der Versammlung lag eine Entschließung vor, nach der die Regierung zum offenen Ein greifen verpflichtet sei. Der Landwirtschaft soll das durch die Zulassung verschwendete Betriebskapital zu tragbaren Zinsen abzahlen. Ferner wird eine strenge Beschränkung aller unproduktiven und übermäßigen Verwaltungsausgaben bei Reich, Ländern und Kommunen gefordert. Es soll ein Sonderauschuss beim Reichstag einberufen zur Einstellung der notwendigen Maßnahmen erichtet werden. Geschehe nichts, so trage die Reichsregierung die Verantwortung für die Lähmung der landwirtschaftlichen Produktion, und das Wort „Bauer in Not“ werde zum Ruf „Volk in Not“ werden.

Der Tagung wohnten bei Reichsnährungsminister Graf von Kahr, Freiherr von Wangenheim-Aleinspiegel, Vertreter der landwirtschaftlichen Spartenorganisation und der Rentenbankdirektion usw. Präsident Graf v. Kahr erläuterte schilderte die schwierige Lage der Landwirtschaft und verlangte, daß die Regierung ein für allemal die Preispolitik der Ritterstiere.

Reichsnährungsminister Graf Konig begrüßte die Versammlung und bestätigte, daß es sich nicht mehr allein um den „Bauer in Not“ handelt, sondern um die „Vater“ aus zum Kampf für die Ernährung und für das Leben des deutschen Volkes. Die Krise umfaßt nicht allein die Landwirtschaft, sondern die gesamte Weltwirtschaft. Deutschland leide allerdings besonders schwer darunter, aber auch die Siegerstaaten hätten ihr Gerüst stark zu tragen. Die Reichsregierung werde in dem jetzt beginnenden Entwicklungsprozeß für das Leben des deutschen Volkes in erster Reihen stehend. Dessen könnte der Landbau gewiß sein. Präsident Graf v. Kahr erläuterte dafür den Minister und meinte, den Mut zur Armut werde der Landwirt aufbringen, aber wenn nichts Durchsetzendes geschehe, werde der Mut nichts nützen. Die Produktionsverluste der Landwirtschaft könnten an anderer Stelle nicht eingekauft werden. Deshalb sei gründliche Abhilfe zur Rettung in letzter Stunde geboten.

## Neue Risangriffe auf Asdir.

Eine gelungene Kriegslist.

Dem „New York Herald“ wird aus Madrid berichtet, daß die Risseute die Spanier bei Asdir aufs neue angegriffen hätten, aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen worden seien. Abd-el-Krim sei es durch eine Kriegslist gelungen, sich in den Besitz einer großen Geldsumme zu setzen, die in der Nationalbank in Tschina ausbewahrt wurde.

„Echo de Paris“ schreibt: Ministerpräsident Poincaré hatte vor einigen Tagen im Finanzausschuß der Kammer fundgegeben, daß seit Beginn der Operationen in Marokko 1925 der Verlust an Offizieren sich auf 39 Tote belaute. Wir glauben, die schmerzliche Wahrheit ist durch feststellen zu müssen, daß wir heute die Namen von 103 Offizieren aller Grade veröffentlichten, die in Marokko gefallen sind.

## Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.

Erwähnt Tote.

In der Nähe von Vicksburg (Mississippi) entgleiste ein Personenzug und rollte den Bahndamm hinunter. Bei der Eisenbahnkatastrophe wurden 20 Personen teils sofort getötet, teils erlagen sie ihren Verletzungen vor Eintreffen des Hilfszuges.

Aufsehenerregend hat der mit 50 bis 60 Meilen Stunden geschwindigkeit fahrende Zug die Schienen 200 Fuß vor einer Bodbrücke von den Schienenflüßen losgerissen. Zunächst stürzten die Lokomotive und der erste Gepäckwagen von der Brücke herab. Der Zug bestand aus drei Gepäckwagen, Personen- und einem Pullmanwagen. Alle Wagen, mit Ausnahme des am Schlusse folgenden Pullman, rollten von der 40 Fuß hohen Böschung herab. Drei Personenwagen schoben sich zu einem wirren Trümmerhaufen zusammen. Ein anderer Wagen raste losüber in eine Lehmbaut längs der Eisenbahlinie.

## Echte Meldungen

Ein Siedlungsglück.

Berlin, 22. Oktober. Im Jahre 1923 und 1924 hatten sich 65 Groß-Berliner Gewerbetreibende, Kaufleute und Arbeitnehmer von der Bassdorfer Boden-Gesellschaft m. b. H. Siedlungsglück gekauft und sich in Bassdorf unter großen persönlichen Opfern Wohnungen gebaut. Beim Berkaus war den Siedlern versichert worden, daß das verlöste Terrain in jeder Weise umbeschafft sei, doch hatte die Gesellschaft es immer wieder abgelehnt, die Auslastung und die Umwidmung im Grundbuchamt vornehmen zu lassen. Inzwischen hatte die Boden-Gesellschaft aber auf das gesamte ihr gehörige Terrain erledigte Schulden gemacht. Nunmehr ist die Gesellschaft in Konkurs geraten, wodurch die 65 Siedler in Bassdorf rechtlich schutzlos geworden sind und etwa 300 bis 400 Personen auf die Straße geworfen werden.

### Die Entthüllung des Augustiner-Denkmales.

Berlin, 22. Oktober. Als Ergebnis der vom Reichswehrministerium vorgenommenen Untersuchung über die Vorgänge bei der Entstaltung des Denkmals für die gefallenen Augustiner wird bekannt, daß die Dienststellen des Reichswehrministeriums durchaus nach den bestehenden Bestimmungen gehandelt haben. General Sitz v. Arnim, der bei der Denkmalsentstaltung die Rede gehalten hat, bestreitet, daß er das Denkmal im Namen des Kaisers eingesetzt habe. Der General habe lediglich Wünsche des Kaisers an die Augustiner übermittelt und gebeten, ihn in ihrem Namen die Versicherung auszusprechen zu dürfen, daß, wie er im Geiste unter ihnen weile, sie seiner Gedächtnis und in unveränderbarer Treue zu ihm ständen. Der Reichswehrminister hat nach dem Ergebnis der Untersuchung keine Veranlassung, die bestehenden Bestimmungen zu ändern, falls nicht durch die Untersuchung des Oberrechtsanwalts ein anderes Ergebnis gezeigt würde.

Die französische Ministerkrise.

Paris, 22. Oktober. In politischen Kreisen wird bestimmt damit gerechnet, daß Poincaré wieder mit der Kabinettusbildung beauftragt werden wird. Caillaux wird dem neuen Kabinett nicht mehr angehören, dagegen wird erwartet, daß Herrist oder einer seiner politischen Freunde in das Kabinett einzutreten werden. Auch Briand soll wieder ein Ministerposten erhalten.

Der griechisch-bulgarische Konflikt.

Paris, 22. Oktober. Nach einer im „Petit Parisien“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Athen wird berichtet, daß der Rückzug der griechischen Truppen in Ausführung der Entscheidung des Völkerbundes gestern vormittag begonnen habe. Nach einem Telegramm aus Sofia haben griechische Truppen vor neuem Infanteriesieger gegen den bulgarischen Grenzposten Nr. 5 eröffnet.

## Der sächsische Finanzausgleich

Dresden, 28. Oktober. Das Gesamtministerium hat auf Grund des Artikels 40 der Verfassung die Notverordnung über den Landesfinanzausgleich erlassen. Die Verordnung, die das Datum des 27. Oktobers enthält, enthält unter anderem folgendes:

### Steuerverteilung.

#### Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Vom Landesanteil an dieser Steuer erhalten vom 1. Oktober 1925 an 1. der Staat 47 v. H., 2. die Gemeinde der Gemeinden, der selbständigen Gutsbezirke und der Bezirksoverbände 50 v. H., 3. der Landesausgleichsstadt 3 v. H.

Vom Gesamtanteil der Gemeinden und Bezirksoverbände erhalten 1. die Gesamtheit der Gemeinden und der selbständigen Gutsbezirke 82 v. H. (Gemeindeanteil), 2. die Gesamtheit der Bezirksoverbände und der bezirksfreien Gemeinden 18 v. H. (Bezirkanteil).

Vom Gemeindeanteil wird vor der Weiterverteilung für die Staatslose nach und nach ein Betrag abgezogen und einkeholt, der schätzungsweise einem Drittel des für die Zeit vom 1. Oktober 1925 an entstehenden gesamten persönlichen Aufwandes für die Schulen einschließlich des durch die Auszahlung der Dienstbezüge der Lehrer entstehenden Aufwandes entspricht.

Die Hälfte des Gemeindeanteils an der Körperschaftsteuer wird für die Zeit vom 1. Oktober an wird dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer für die Zeit vom 1. Oktober an zugeschlagen. Der sich so ergebende Betrag gilt für die Verteilung unter die Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke als Gemeindeanteil an der Einkommensteuer für die Zeit vom 1. Oktober an.

Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer vom 1. Oktober an wird unter die einzelnen Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke zu drei Fünfteln nach dem Verhältnis der Einkommensteuer-Rechnungsanteile, die reichsgeleget für die Berechnung des Schlüsselanteils des Landes maßgebend sind, zu zwei Fünfteln nach dem Verhältnis der Bevölkerungsgröße verteilt.

Die nach der Hinzuholung vom Gemeindeanteil an der Körperschaftsteuer verbleibende Hälfte gilt für die Verteilung unter die Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke als Gemeindeanteil an der Körperschaftsteuer. Der Gemeindeanteil an der Körperschaftsteuer wird unter die beteiligten Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke nach dem Verhältnis der Körperschaftsteuer-Rechnungsanteile verteilt, die für die Berechnung des Schlüsselanteils des Landes maßgebend sind.

### Um sah e r.

Vom Landesanteil an der Umsatzsteuer für das erste Halbjahr des Rechnungsjahrs 1925 erhalten 1. der Staat 40 v. H. (Staatsanteil), 2. die Gesamtheit der Gemeinden und der selbständigen Gutsbezirke 60 v. H. (Gemeindeanteil).

Für die Zeit vom 1. Oktober 1925 an beträgt der Staatsanteil 45 v. H., der Gemeindeanteil 55 v. H.

Der Gemeindeanteil für das erste Halbjahr wird unter die einzelnen Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke zu einem Hälften nach dem Verhältnis der Einkommensteuer-Rechnungsanteile, zu anderen Hälften nach dem Verhältnis der Bevölkerungsgröße verteilt. Von 1. Oktober an wird der Gemeindeanteil zu drei Fünfteln nach dem Verhältnis der Bevölkerungsgröße verteilt.

### Wertzuwachssteuer.

Die Wertzuwachssteuer erheben die Gemeinden und, soweit Grundstücke in selbständigen Gutsbezirken in Betracht kommen, die Bezirksoverbände. Niedere Vorschriften hat das Ministerium des Innern erlassen.

Weitere Bestimmungen der Notverordnung betreffen die Bezirkssatzung. Abgesehen von einigen besonderen Vorschriften, tritt die Notverordnung, deren Ausführung den Ministerien der Finanzen und des Innern obliegt, am 1. Oktober 1925 rietholzert in Kraft.

## Von der Zukunft, den Geistern und Sankt Augustinus.

Wie der geneigte Leser wohl schon gemerkt hat, gibt's heute viele Leut, die ein riesiges Gusto haben, in die Zukunft zu schauen, absonderlich natürlich in ihre eigene. Und das kann man ja schon von 30 Pf. an haben, und wer fünf oder gar zehn Markchen hinauszeichnen will, der kriegt eine jede Minute haarscheinlich beschrieben, die er noch Lust habt zu schauen. Und er erhält aus Sonne, Mond und allen Sternen, was diese mächtigen Herrschaften über ihn bestimmt haben und von ihm denken. Ob's aber freilich später stimmt und eintrifft, weiß der Erzähler nicht zu sagen. Hergestellt ist ja auch noch richtig Kartenlegerinnen, weise Frauen und Männer, wo von zehn Großchen an die Zukunft prophezeien und einem die schönsten Dinge für sein Geld vorlügen und wenn's auch nicht wahr ist, hübsch Klingt's doch und's könnte ja auch mal was davon eintreffen, denken sich ihrer viele. Aber es gibt auch gute Leut unter den Neugierigen, die nur mit wissen wollen, was ihrer eigenen hochachtbaren Persönlichkeit passieren kann, sondern sie möchten auch erfahren, wie's andern Leut geht tut. „Sollen sie halt selber fragen“, meint der geneigte Leser. Ja, das geht mit gut an, weil's leider schon alle auf dem Kirchhof den letzten Schlaf tun, und sich nur gern tönen lassen darin. Macht aber nix, macht gar nix aus, denn an allen Seiten werden ja heuer Vorlesungen angekündigt über das Leben im Jenseits, die Fortdauer nach dem Tode, die Seele in der Geisterwelt, leben wir ewig? usw. Und wer gar ein Spiritist ist und solch einem Zirkel angehört, der hat die

## Der Frauenüberschuss in Deutschland

Auf 1000 Männer kommen in Deutschland Frauen:



beste Gelegenheit, mit allen Geistern, und wann's noch so vornehm sein, zu verkehren und sie alle auszufragen. Und wann die Antwort oft auch noch dümm ist als die Frage, tut nichts, geglaubt wird sie doch und auch weiter gefragt nach allen Richtungen hin. Denn im Menschen liegt leider einmal der Drang, sein Schicksal vorauszusagen, obgleich dies das größte Unglück wäre, das ihn treffen könnte. Wödstrum ist's und frevel obendrein. Streben und forschen sollen wir, so viel wir können, aber nicht Dinge erfahren kann, und der Erzähler muß bei solch vorwitzigen Leuten stets an Sankt Augustinus denken, und wie es dem damals ergangen ist. Sollt es einmal am Meerestufer einhergespielt und hat überlegt, wie er das große Geheimnis des dreien einigen Gottes ergründen könnte. Da sah er ein Kind sitzen, das Wasser aus dem Meer in eine kleine Grube schöpste, und fragte, was es denn da tue. „Das Meer will ich in meine Grube schöpfen“, lagte das Kind zu ihm. Da hat Sankt Augustinus gelacht und zu dem Kind geagt: „Du Lappel du, wie kannst du so dummi sein, zu denken, daß du das große Meer in deine kleine Grube schöpfen kannst?“ Aber der Knabe erhob sich da und sprach: „Wie magst du so töricht sein, Augustinus, und verhoffen, das große und tiefe Geheimnis des dreieinen Gottes zu ergründen, verhoffen, mit deinem winzigen Verstand.“ Und er verschwand. Augustinus aber erzählte, daß ihn ein Engel belehrt und gewarnt hatte, den Schleier zu heben, der selbst den Engeln verdeckt bleibt.

Vielleicht überlegt sich der geneigte Leser diese Geschichte einmal, ehe er wieder Geister erscheinen läßt, oder den Sternkundigen und Kartenspielerinnen sein Geld in den Hosen wirkt. Punktum.

## Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 29. Oktober 1925.

Verkündete für den 30. Oktober.

Sonnenaufgang 6<sup>th</sup> Sonnenaufgang 6<sup>th</sup> Sonnenuntergang 4<sup>th</sup> Sonnenuntergang 4<sup>th</sup> 1870 Die Deutschen erstritten 2e Bourget.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 18. bis 24. Oktober 1925 folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage hat in dieser Berichtswoche eine weitere Verschlechterung erfahren. Noch mehr zurückgegangen sind Gehwäsung und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Metallindustrie und unverändert ungünstig blieben diese ebenfalls in der Textilindustrie und im Holzgewerbe. Auch die Arbeitsmarktlage für laufmännische und Büroangestellte zeigt keinerlei Neigung zur Besserung. Die Vermittlungstätigkeit erstrahlt sich fast ausschließlich auf wenige Ausbildung und auf perfekte Dienstbotinnen und Verkäuferinnen. In der Landwirtschaft fanden vereinzelt Entlassungen statt, jedoch werden dagegen noch junge Knechte und Magde.

Ununterbrochener Fernsprechdienst. Besonders wird ab 1. November bei der bisherigen Fernsprechvermittlungsstelle der ununterbrochene Betrieb eingeführt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ab 12 Uhr ist es also den Teilnehmern möglich, zu telefonieren und von da ab gibt es auch Sonn- und Feiertage keine Beschränkung mehr. Es geht doch wieder langsam aufwärts!

Landwirtschaftlicher Verein — Landbund. Die Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins begann gestern nachmittags 4 Uhr im „Adler“. Nach begrüßenden Worten wies Herr Rittergutsbesitzer Böhm (Klipphausen) mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage in der Landwirtschaft hin. Es wird, so legte er, von vielen Seiten noch nicht erkannt, wie es heute in der Landwirtschaft aussieht. Durch das ganze deutsche Land hält das gleiche Lied, der Bauer weiß nicht mehr, wie es weitergehen soll. Schön sind so kurz nach der Ernte verschiedene Güter preis gegangen. Das ist ein sehr ernstes Zeichen; wie soll das später werden? Wir dürfen auch nicht erwarten, daß der Preis des Getreides sich wesentlich erhöhen wird. Die Weltmarktlage ist bestimmt. Nun ist als Heilmittel die Rückkehr zur extensiven Wirtschaft peraten worden. Das ist in einem Lande wie Sachsen gar nicht mehr möglich. Aber wir müssen in unseren Wirtschaften mehr sparen, verschwenden, wirtschaftlicher zu arbeiten und die Ausgaben vor allem auch an Pachten einzuschränken, indem wir mit so wenig wie möglich Arbeitskräfte einzuziehen suchen. Wir können uns auch den Paus nicht mehr leisten, um möglichst Vieh in den Ställen zu halten. Heute ist die Parole: Beste Vieh, bestes Futter und höchste Leistung. So wie wir sparen, müssen wir auch mit allem Nachdruck verlangen, daß der politische Staatsapparat vereinfacht wird. — Auch Herr Rittergutsbesitzer Dr. Kunze erklärte schwärz in schwarze. Doch sei es eine gewisse Beruhigung, daß die Landwirtschaft noch Männer habe, die mit aller Kraft für sie einzutreten. Er habe die große Freude, im Namen des Kreisvereins einem der Treuhänder, Herrn Gutsbesitzer Richter (Sachsen), Diplom und bronzenen Plakette mit trockenem Ehrenzeichen überreichen zu können. Als Leiter und unermüdlicher Förderer der Buchgenossenschaft Sachsen habe Herr Richter Vorbildliches für die Landwirtschaft geleistet. Wenn er jetzt von seinem Posten scheide, dann folge ihm der Dank seiner Berufskollegen. Mit der silbernen Medaille des Kreisvereins könne auch ein Arbeitnehmer ausgezeichnet werden. Herr Wirtschaftsgebilde Martin Eichhorn steht schon über 18 Jahre ununterbrochen in den Diensten des Herrn Gutsbesitzer Bruno Adolph in Steinbach. Herr Dr. Kunze überreichte auch ihm unter entsprechenden Worten die genannte Auszeichnung. Dann hielt Herr Dr. Becker (Dresden) einen Vortrag über Land- und Forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Er ging von dem neuen Unfallzettel aus, das den Charakter einer Verfolgung habe, und wog Kosten und Leistungen gegeneinander ab. Ein großer Fehler sei bei Schaffung dieses Gelehrtes gemacht worden, man habe nicht genügend geprüft, ob die Wirtschaft die festgelegten Lasten auch tragen könne. Erste Leistungsvoraussetzung sei, daß die Unfallanzeige rechtzeitig erstattet werde. Unberechtigte Ansprüche müßten scharf zurückgewiesen werden, nachdem die Unfallentschädigung bedeutend erweitert und die Berufsgenossenschaft zugunsten der Kreisgenossen belastet worden seien. Der Weg von und zur Arbeitsstätte sei einbezogen worden, desgleichen alle Arbeiten, die zur Instandhaltung von Arbeitsgeräten ausgeführt werden. Trotz der Mehrarbeit sei der Beamtenapparat auf das mögliche beschränkt worden. Bei drei Millionen Mark Leistungen betrage der Verwaltungsaufwand 17,2%. Am Schluss streifte der Redner noch kurz die Haftpflicht- und die übrigen angeregten Versicherungen. Eine rege Diskussion folgte. Man fand die Verwaltungsaufwand zu hoch, wünschte eine

Ermäßigung der Beiträge und betonte, daß die gesamte Wohlfahrtspflege über die Kräfte gebe. Herr Rittergutsbesitzer Oberdoerfer (Limbach) hatte errechnet, daß die Zwangsversteigerungen je Hektar und Jahr nicht weniger wie 30 Mark erforderten. Im Schlußwort ging Herr Dr. Beder auf das Vorgetragene näher ein und gab die nötigen Auskünfte. Mit Dankesworten an den Redner und der Mitteilung, daß der Landwirtschaftliche Verein für Sachsen-Wohl der Vorsitz der Landwirtschaftlichen Ausstellung eine Prämie von 400 Mark erhalten habe, schloß Herr Böhm die Versammlung und Herr Erbgerichtsbesitzer Kaiser (Grumbach) übernahm den Vorsitz über die Versammlung des Landbundes. Dessen Steuerabschöpfungsverein, Herr Schulz (Meissen), klärte in großen Zügen zunächst die neuen Steuerpflichten. Einkommens-, Reichsbewertungs-, Erbschafts- und Umsatzsteuergesetz wurden behandelt. Und dann lobte Herr Schulz aus dem Paragrafenvorstand des Aufwertungsgesetzes in prägnanter Weise die Grundzüge und wichtigsten Punkte und ihre praktische Bedeutung heraus. Für seine Ausführungen wurde ihm reicher Beifall regnete. Die vorgeschrittene Zeit drängte zur Kürze. Wie Herr Kaiser aber bemerkte, soll das Thema nochmals auf die Tagesordnung einer der nächsten Versammlungen gesetzt werden. Mit dem dringenden Appell, am Freitag die Vollversammlung der Landwirtschaft in Dresden zahlreich zu besuchen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Petrik. Schützengesellschaft beschloß ihre sportlichen Veranstaltungen in diesem Jahre mit einem Abschießen am Reformationsfest. Das Schießen beginnt pünktlich 2 Uhr, da nach dem Nummerschießen noch eine Ehrenschiede geschossen werden soll. (Vgl. Unterricht.)

Im Homöopathischen Verein fällt am Sonnabendmittag 14 Uhr im "Löwen" der über große Erfahrungen verfügende Verbandsvorsitzende Otto Nitschke (Dresden) einen lehrreichen Vortrag über "Blinddarmentzündung, dessen homöopathische Behandlung und Heilung". Gäste sind willkommen.

"Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gehen!" In Dresden kam es zwischen einer Gewerbegehilfin und der Firma wegen der Ausgebuzität zu Differenzen. Die Angestellte glaubte sich ungerecht behandelt und gab ihren Unwillen durch eine Art passive Resistenz zu erkennen. Das sagte der Firma Anlaß, zu erläutern: "Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gehen!" Das Mädchen war der Meinung, daß dies einer fröhlichen Entlassung gleichkäme, packte seine Sachen zusammen und verließ sofort die Firma. Sie lagte nun vor dem Gewerbedeichstecher noch für vierzehn Tage Lohn ein, möchte aber die Belehrung mit noch hause nehmen, daß sie eine falsche Ansicht habe. Diese Worte bedeuten keine fröhliche Entlassung im Sinne des Gesetzes, sondern legen die Entscheidung über die Auslösung des Dienstverhältnisses in die Hände des Arbeitsniedermars. Verbleibt dieser aus die Worte bin keine Sitzung, ohne keine Ansprüche auf die Einhaltung der Ründigungssatz sofort geltend zu machen, so wird ein stillschweigendes Einverständnis mit der sofortigen Beendigung des Arbeitsverhältnisses angenommen und weitere Ansprüche sind nichtig.

Ein unbekannter Betrüger in den dreißiger Jahren stehend erzielte lästig bei einem Grünwarenhändler in Thorndorf, geblich als Studierender aus Dresden aus, daß dem Händler in die Augen und verlangte es zufolge einer angeblichen Augendiagnose, ein besonderes Heilmittel für unreines Blut, das er als "Repar-Spezialtrüffel" angepriesen, und zwar sechs Päckchen zu je 35 Gramm für insgesamt 36 Mark, abzusehen. Der Unbekannte führte eine große Handtasche mit sich, es ist zu vermuten, daß er noch gleiche oder ähnliche Beträgerien begangen hat.

Postalischus. Vom 2. November an ist im Verleih mit Österreich die Guischtzeit eingezogen. Postaustrags- und Nachnahmebeiträge auf ein Postscheckkonto im Bestimmungsland der Sendung zugelassen. Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar vom Verleger abgesandt werden, gehobene und gebundene Bücher, die nicht zu Ankündigungen oder Anprägungen dienen sollen, sowie literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehrt und ausgetauscht werden, sind von jetzt an auch im Verleih mit Neufundland und Persien zu den ermäßigten Gebühren (für je 100 Gramm 5 Pf., jedoch bis 50 Gramm 3 Pf.) zugelassen. Von jetzt an ist die Guischtzeit für Briefsendungen nach allen Orten des Australischen Bundes zugelassen, in denen eine Telegrammzulassung stattfindet.

Eine Tat praktischer Selbsthilfe der Jugend nimmt neben der Reichsoberbank evangelischer Jungmännerbünde in Angriff. An seinem diesjährigen Reichsverbandtag am 8. November ruft er seine gesamte Mitgliedschaft, die jetzt etwa 200 000 umfaßt, zu einem Opferfest auf, der bei Stärkung des Werkes in schwachbesetzten Gebieten gelten soll. Schon im Vorjahr ist diese "Bruderschaft" durchgeführt worden. Das erfreuliche Ergebnis der vorjährigen Sammlung hat die Möglichkeit geschaffen, in 14 Fällen die Einführung neuer haupthäufiger Berufsarbeiter in die Jungmännerarbeit zu ermöglichen oder gefährdete Posten zu halten. Außerdem konnte noch eine Reihe anderweitiger Notstände im Gesamtgebiete des Werkes behoben werden.

Mohorn. (Gesangskonzert.) Der Männergesangverein veranstaltet am Reformationsfest einen Konzertabend. Es werden Männerchöre von Brabants, Sturm, Kremer und Otto gesungen. Duettette und Doppelquartette werden mit humoristischen Solozügen wechseln. Ein Schwan, "Der letzte Tod" von Krieg, wird für den weiteren Humor sorgen. — Der Verein, der schon oft Beweise seines Könnens gegeben hat, wird auch dieses Mal allseitige Bekämpfung ausspielen. — Kirchvorlesete werden Sonntag und Montag in Dittmannsdorf, Krummenhennersdorf, Dulda, Herzogswalde, Delitzschen, Blankenstein, Förder- und Dittersdorff, Harta und Spechthausen gespielt.

Spechthausen. (Jagd.) Die Jagd am verlorenen Freitag auf staatlichen Revieren ergab nur 4 Hosen, 6 Rehe, 1 Fuchs, 1 Schnepe und 1 Stück Rotwild.

Grillenburg. Der Einbrecher Müller, der vor einigen Tagen in Grillenburg festgenommen wurde, kommt als Laien bei den Einbrüchen in Grillenburg, Gründ-Mohorn und Pohrsdorf in Frage. Auch das Viehsgut, das man in dem Unterstand im Walde auf Herndorf-Grillenburg flur vorgefundene, ist von M. und seinen Mitarbeitern gestohlen worden.

#### Vereinskalender.

Homöopathischer Verein. Sonntag 14 Uhr Vortrag im "Löwen".

Prin. Schützengesellschaft. Sonnabend 2 Uhr Abschießen.

#### Wetterbericht.

Weiterhin mild, wechselnd, zeitweise nur leicht bewölkt, in den Morgenstunden neblig, örtlich Nebelrisse, anfangs sehr schwach, tagsüber besonders in höheren Lagen allmählich zunehmende Winde aus Südwestlicher Richtung.



liest man das

## Wilsdruffer Tageblatt

Bestmögliche Verbreitung  
von Anzeigen jeder Art im  
Wilsdruffer Bezirke

### Kirchennotizen. — Reformationsfest.

Redaktion für den Gustav-Adolf-Verein.

Wilsdruff. Vorm. 14 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst (besonders für die Jugend). — Kirchenmusik: "Du bist der Herr!" Lied für Sopran mit Orgel von Reinhold Beder; 11 Uhr Kinder-gottesdienst; nachm. 2 Uhr Tauen.

Kesselsdorf. Vorm. 14 Uhr Beichte; 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber). — Kirchenmusik: "Du bist der Herr!" Lied für Sopran mit Orgel von Reinhold Beder; 11 Uhr Kinder-gottesdienst; nachm. 2 Uhr Tauen.

Untersdorf. Vorm. 14 Uhr Festgottesdienst (Pf. Knauth). Limbach. Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 14 Uhr Festgottesdienst; danach Kindergottesdienst für alle Kinder. — Donnerstag, 29. Okt., abends 18 Uhr Sitzung des Frauenvereins im Gasthof zu Limbach.

Blankenstein. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Tanneberg. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

## Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. Ein falscher Taubstummer wurde in Ruppendorf festgenommen und dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt. Es handelte sich um den 1899 zu Bohnisch geborenen Leiderst- und Schuhcremehändler Karl Erich Richter, der sich, als der gleichaltrige Taubstummer Alfred Marius Döring aus Bohnisch lästigmachende Weise ausgedrückt, um unter Vorlärung eines derartigen Gedächtnis Geschäfte zu machen. Der falsche Taubstummer sollte entsprechende, aber gesäßliche Auswespapiere in Besitz, er war seit Mitte Oktober nach Dresden gemeldet und will in letzter Zeit vornehmlich in der Kammergasse, Königsbrück und Orlamünde gewohnt aufzuhältlich gewesen bzw. als Taubstummer ausgegetreten sein.

Dresden. (Schneiderei.) In der Voithinger Straße wurde an einem der letzten Wände ein dort stehendes Auto gestohlen. Der Spieldame hatte aber großes Pech, er war ohne Licht losgefahren und mit einer Radfahrtour des Dresdner Polizeipräsidiums zusammengetroffen. Bei Feststellung der Personen kam der Diebstahl des Kraftwagens heraus, letzterer wurde sichergestellt, der Dieb festgenommen. Noch bevor der Eigentümer bzw. Besitzer etwas gemerkt, hatte den Autodieb schon sein Schloß eröffnet.

Dresden. (Wachsende Frequenz in Bad Elster.) Bis zum 30. September wurden im sächsischen Staatsbad Elster insgesamt 17 256 Besucher gezählt (13 107 Kurgäste und 4 149 Patienten) gegen nur 17 083 Besucher im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Damit ist auch die Besucherzahl des letzten Friedensjahrs (16 559) nicht unerheblich überschritten.

Pirna. Ein Großfeuer in sofortiger Brandstiftung entstand am Mittwoch in der fünften Morgenstunde im Salle des Ritterguts Kötzschwitz, das der Vater des Ritterguts Meuselwitz, Landrat Glemann, mit bewirtschaftet. Es sind tausend Zentner Heu, drei Bullen, fünf Fohlen, acht Kalben und viel Kleinvieh verbrannt, auch sonst großer Schaden verursacht worden, Wassermangel beeinträchtigte die Löscharbeiten stark.

Bautzen. (Großfeuer.) Am Dienstag früh gerieten in dem an der Staatsstraße Bautzen-Löbau gelegenen Hoffmanns-Gothof in Steinbüchel zwei Scheunen in Brand. Schließlich wurde noch die Scheune des Nachbargrundstücks von den Flammen ergriffen. Die Bohnhäuser standen vor größtem Schaden bewahrt werden. Der Schaden ist beträchtlich. Als Entstehungsursache vermutet man Brandstiftung.

Döbeln i. E. (Bergmannsstadt.) Der 23jährige Bergarbeiter Paul wurde in der Grube des Hedwig-Schachtes von einem Hund erfaßt und tödlich verletzt.

Mildenau. (Verkehrsunfall.) Am Sonnabendmittag fuhr ein aus Schmiedeberg stammendes Automobil gegen einen aus Steinbach stammenden Motorradfahrer. Der Automobilist war sehr bestigt, da beide Fahrzeuge sich in voller Fahrt begegneten. Der Motorradfahrer wurde von dem Auto eine Strecke mitgeschleift und so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb.

Leipzig. ( tödliche Unfälle.) Bei dem am Sonntag in Merseburg veranstalteten Motorradrennen mit Bewegungen verunglüpfte der in Leipzig wohnende Goldammer dadurch, daß sich an einer Kurve der Beiwagen löste. Der Motorradfahrer kam mit dem Schreden davon, während der Motorradfahrer gegen einen Baum geschleudert wurde. Er erlag seinen Verletzungen im Merseburger Krankenhaus. — Am Sonnabendnachmittag sprang in der Nähe des Hauptbahnhofs ein 59jähriger Posthilfsarbeiter während der Fahrt von einem Straßenbahnwagen, fiel und kam zwischen die Schutzvorrichtung des zweiten Anhängerwagens und die Bordwand zu liegen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Leipzig. (Autounfall einer Leipziger Familie.) Der Fabrikant H. aus L.-Reudnitz, der mit seiner Frau und seinen zwei Kindern eine Autofahrt unternommen hatte,

stieß am Sonntagabend auf der Landstraße von Pöhlitz nach Podewitz mit seinem Wagen gegen einen Straßenbaum. H. und seine Frau wurden auf die Straße geschleudert. Der Wagen überschlug sich und kam über den Chausseegraben zu liegen. Die noch im Wagen befindlichen Kinder und der Chauffeur konnten unter dem Wagen hervorkriechen, sie waren mit leichteren Verletzungen davongekommen. Die Verletzungen des Chauffeurs sind schwerer.

### Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Freitag, 30. Oktober.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.; Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.; Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.; Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6.15 Uhr abends; Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Mechanies für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr vorm.; Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.; Mittagmusik; 12.30 nachm.; Rauener Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.; Vögel- und Preßberichte.

1.30—6 Uhr nachm.; Nachmittagskonzert der Leipziger Kapelle; 6.30—7 Uhr abends; Leseabende aus den Neuercheinungen aus dem Büchermarkt; 7—7.30 Uhr abends; Vortrag (von Dresden aus) Dr. H. Krieger: "Bild ins ewige All" (Die Größe der Welt); 7.30—8 Uhr abends; Vortrag (von Leipzig aus) Privatdozent Dr. Hans Volpert vom Psychologischen Institut der Universität Leipzig; 8 Uhr abends innerhalb der Vortragsserie: "Einführung in die experimentelle Psychologie des Kindes".

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig.

8.15 Uhr abends; Scherben. Münwirken; Karl Nehls und die Rundfunkkapelle.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden.

8.15 Uhr abends; Brudner-Abend. Münwirken; Hans Lehner, Dramaturg der Staatsoper Dresden (einleitender Vortrag), das Dresdner Streichquartett.

### Vermischtes.

Die angeblichen Tafeln Moses. Der Universitätsprofessor Grimm aus Münster i. W. hielt bekanntlich vor einigen Tagen in Berlin einen Vortrag, in dem er die sensationelle Mitteilung machte, daß ein paar von dem englischen Archäologen Blinders Petrie auf dem Sinai gefundene Steintafeln mit Inschriften den Beweis zu liefern schienen, daß Moses eine historische Persönlichkeit gewesen sei. Auf einer dieser Tafeln, daneben nämlich ein Tempeloberster namens Moses oder Manasse der ägyptischen Prinzessin oder Königin Hatchepsut dargestellt, das sie ihn einst aus dem Nil gezogen habe. Der hervorragende Ägyptologe der Berliner Universität, Professor Adolf Erman, bezeichnet jedoch diese Zuordnung als "eine kühne Hypothese" und lediglich einer kühnen Phantasie entsprungen. Grimm sei nicht erst jetzt, sondern schon vor zwei Jahren mit seiner Hypothese hervorgegangen. Von der ganzen Inschrift, die eine rohe Arbeit ägyptischer Steinbearbeiter (die Ägypter haben auf dem Sinai Bergbau betrieben) oder Beamter darstelle, sei bisher vielleicht nur ein einziges Wort richtig gelesen worden: es heißt "Herrin" und bezieht sich auf die Göttin, die ein am Sinai errichteter Tempel geweiht zu haben sei. Aber auch das sei nur Vermutung, und alles, was sich daran knüpfe und was Prof. Grimm nun mehr in seinem unbesagten Publizum vorgetragen habe, sei nichts als das Erzeugnis einer ungezählten Einbildungskraft.

### Dresdner Schlachtflehmärkte von heute, dem 29. Oktober 1925.

Eigener Fernsprechdienst des "Wilsdruffer Tageblattes".

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 St. in Goldmark für Lebendvieh
14	1. Minder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlagschwert bis zu 6 Jahren. 2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 3. Mäßig genährt junge, qui genährt ältere 4. Gering genährt jeden Alters 5. Argentinische Ochsen	
7	Wullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlagschwertes 2. Vollfleischige, jünger 3. Mäßig genährt jung, u. gut genährt äl. 4. Gering genährt	
28	Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlagschwertes 2. Vollfleischig, ausgem. Kühe höchst. Schlagschwertes bis zu 7 Jahren 3. Kütere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 4. Gut genährt Kühe u. mäßig gen. Kalben 5. Mäßig und gering genährt Kühe und gering genährt Kalben 6. Ausländische Weidekühe	
680	II. Rinder. 1. Doppelender 2. Beste Rind- und Saugkalber 3. Mittlere Rind- und Saugkalber 4. Geringe Rinder	78—85 (181) 72—76 (128) 52—60 (102)
209	III. Schafe. 1. Wollschäume u. jüng. Wollschäume 2. Kleiner Wollschäume 3. Mäßig genährt Hammel und Schafe 4. Holsteiner Weideschafe	
797	VI. Schweine. 1. Vollfleisch, der seiner Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1½ J. 2. Fleischschweine 3. Fleischige Schweine 4. Gering entwickelte Schweine 5. Ausländische Fleischschweine	92—95 (120) 98—100 (122) 85—89 (116) 75—85 (107)
	Geschäftsgang: Kinder und Schafe keine amtliche Notierung. — Uebertänder: 42 Kinder, davon 13 Ochsen, 7 Bullen, 22 Kühe; 138 Schafe.	

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Berantwortlich für die Schriftleitung Hermann Löffig, für Anzeigen und Rellame U. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schulte, ähnlich in Wilsdruff.

# Dresdner Kurie vom 28. Oktober 1925.

In Reichsmark-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Bausgesellschafts-Aktien.

Aktionär-, Kapital-, Aktie- und Photogr.-Aktieleiste.

	heute	vorher		heute	vorher		heute	vorher		heute	vorher		
3 Reichsmil. m	0,4	—	4 Chemn. m	—	—		Allg. De. Gred.-A.	80,0	80,0	Dresd. Hdls.-St.	108,75	104,0	Einemann
2½ do. m	0,23	0,25	3½ Blauen m	2,7	2,7		Bank f. Brauind.	88,1	88,25	Sächsische Bank	59,5	59,0	Hedde-Müller
4 do. m	0,26	—	4 Dres. Gbr.-Bsd.	3,87	3,9		Darmstädter Bank	94,5	94,0	2. Gb.-Brd.-Gel.	—	—	Lindner-Hoffmann
5 Kriegsanl. m	0,215	0,215	4 do. abgez.	1,5	1,5		Deutsche Bank	106,5	105,0	Gebr. Domänenf.	—	—	Wer. Baugru.
do. Zwangsanl.	—	—	4 do. Gröber	2,35	2,85		Disconto-Ges.	102,5	102,75	Munosa	97,1	98,0	Wer. Strohroff
4½ Part.-Schäfe	0,19	0,19	4 Sächs.-R. & R. Br.	2,0	2,0		Dresdner Bank	100,0	100,0	Ventiger Batoni	80,5	82,75	157,0
4 Schiffsgeb.	4,85	5,05	4 do. Kreidr.	0,05	0,05								Beamerl-Witten.
Spar-Krämer-Akt.	0,14	0,135	3 Ddm. Pfdr. m	11,0	11,25								heute vorher
8 Sächs. Renten m	0,23	0,235	3½ do. m	11,0	11,1		Ration.-Ind.	66,5	65,5	Sächs. Kart.-R.	34,25	34,0	Wittels. Spritfab.
Sächs. Anl. 52/68	0,25	0,25	3 Ddm. Kreidr. m	—	—		Simmermann & W.	17,0	17,0	Sächs. Gußstahl.	58,0	51,5	Sächs. Malsfabrik
3½ Bundesfull. m	4,4	4,8	3½ do. m	5,0	5,0		Drs. Schnellpreß.	80,75	80,5	Hartmann, M.-S.	37,5	37,25	Deutsche Weinbr.
4 do. m	—	—	4 do. m	0,02	0,02		Ebe.-Werke	18,0	18,0	Sächs. Waggon.	28,5	30,0	0,31
3 Preuß. Rent. m	0,24	0,26	3 Lauf. Pfdr. m	5,85	5,85		do. Genusschein	78,25	80,0	W. & H. Hirsch.	43,0	42,0	100,0
3½ do. m	0,24	0,24	3½ do. Kreidr. m	3,7	3,75		Berein. Thüring.	56,0	57,0	do. Kahla.	47,0	50,0	90,5
4 do. m	0,23	0,24	4 do. Kreidr. m	2,75	2,8		Gebler.-Werke	29,0	29,0	Strelitz. Eisenfab.	98,0	94,0	64,75
ver. Lpz. Hyp.-B.	—	—	4 do. m	5,2	5,2		Germania	81,5	81,5	Witten. Eisenfab.	54,0	58,0	1,0
4 do. m	—	—	4 do. m	—	—		Waggonf. Görlitz	0,24	24,0	Gottschall. Glas.	70,5	70,5	61,0
4½ Dresd. 1905 m	1,9	1,9	versch. S. & R. S. I.	4,8	4,26		Wittener Wollf.	0,6	0,6				
4 Dresd. 1918 m	0,65	0,65	4 do. Serie 13	0,8	0,8		Wissauer Wollf.	50,0	—				
4½ Dresd. 1920 m	0,115	0,115	4 do. Serie 14	0,04	0,04		Gebt. Unger.	75,0	76,0				
do. 1922 m	—	—	4 do. S. 14a	0,04	0,04								
4 Leipzig. m.	—	—	4 do. m	—	—								
4½ Leipzig. m.	—	—	4 S. & R. Rom.-D.	—	—								

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktenbörsen von heute, dem 29. Oktober.

Weizen 21,50—21,80; Roggen 14,50—14,90; Sommergerste 19,80—21,80; Wintergerste 15,50—16,50; Hafer 16,80—17,40; Weizenmehl 26,75—30,75; Roggenmehl 21,50—23,75; Weizenkle 11,30—11,40; Roggenkle 9,00—9,30.

Amtliche Berliner Notierungen vom 28. Oktober.

Warenbericht. Die Tendenz war bei flügel. Geschäft nicht einheitlich, jedoch überwiegend schwächer, gegen Schluss der Börse war die Stimmung etwas freundlicher. Am Markt der inländischen Anteile herrschte leichte Geschäftsschwäche, Kriegsanleihe fiel auf 0,22%. Die Sätze am Geldmarkt waren unverändert, tägliches Geld 8—10%, monatliches Geld 10 bis 11,50%.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,23—20,33; holl. Gulden 168,79—169,21; Dan. 80,70

bis 80,90; iron. Frank 17,41—17,45; Belg. 18,98—19,02; Italiens. 80,87—81,07; Italien 16,54—16,58; Schwed. Krone 112,29—112,37; dän. 103,72—103,98; norweg. 85,87 bis 85,95; tschech. 12,42—12,46; öster. Schilling 59,08 bis 59,22; poln. Zloty (nicht amtlich) 69,27—69,63.

Butternotierung. 1. Qualität 2,10 M. 2. Qualität 1,85 Mkt. abfallende Butter 1,65 M.

\* Marktbericht vom Magazinshotel in Berlin-Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt: Austrick: Schweine 232 Stück, Ferkel 839 Stück. Marktbericht: Langsam Gebräut bei unveränderten Preisen. Es wurden gezeigt im Engros handel pro Stück für: Läuferschweine, 7—8 Monate alt, 70—80 Mark, 6—8 Monate alt 50—60 Mark, Fäuste, 3—4 Monate alt 30—44 Mark, Ferkel, 9—13 Wochen alt 25—30 Mark, 6—8 Wochen ist 21—25 Mark.

Übermäßige Versteuerung der Fische, über die übermäßige Versteuerung der Fische wird von sachverständiger Stelle geschildert: Das deutsche Fischereigewerbe macht zurzeit eine leidende Krise durch, unter der besonders die Kleinfischerei stark zu leiden hat. Die den Fischern für ihre langgezähnten Preise sind derart niedrig, daß das Gewerbe mehr und mehr unrentabel erscheint. Wenn die Fischpreise im Kleinverkauf sich gleichwohl auf einer erfreulichen Höhe bewegen, so daß sie für einen großen Teil der Fischkäufer sehr un-

schwunglich erscheinen, so kann man dies bei näherer Untersuchung leichter Endes nur auf die um ein Vielfaches übersteigende Handelspanne zurückführen. Die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis betrug Ende September 1925 zwischen 101,7 und 407%. Der Fischhandel muß sich wohl über Abel bereit finden, seine Verdienstpanne sofort herunterzusetzen, doch es dem Verbraucher wieder möglich ist, wie vor dem Kriege ein Pfund Fisch zu einem Bruchteil des Preises zu ersteilen, den er für ein Pfund Fleisch zahlt. Soweit der Handel sich nicht freiwillig dazu versteht, müssen die örtlichen Behörden wie auch aus anderen Gebieten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden geistlichen Mitteln durchgreifen.

Produktionsbörse. Die neue Haussiedebewegung Amerikas hat im Zeitgeschäft wenig Eindruck gemacht, aber die Forderungen vom Inlande teilweise merklich erhöht und die Angebote besonders von Weizen noch mehr als bisher zurückgehalten. Die Nachfrage hierfür zum Export bleibt andauernd lebhaft, da besonders England und Indien für das deutsche Material Brüder. Roggenmehl 27,5 76,5 Dünnerhandels 0,49, 0,45. Für Rähm.-Brots. 39,0 89,0 Plauensche Spizen 35,6 38,0 Brot. Rümmern 140,0 140,0 Blauesche Gard. 80,0 80,6 Brot. Tuftab. 21,0 21,0 St. Jü. u. Sab.-B. 94,1 95,0

## Priv. Schützengeellschaft.

### Achtung Schützen!

Sonnabend, den 31. Oktober, (Reformationsfest) findet das

### Abschießen

statt. Zum Versammlungsbeschluß hat jeder Schütze teilzunehmen. Anfang des Schießens nachm. 2 Uhr. Da nach dem Rummenschießen noch eine Ehrenschiene geschossen werden soll, wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Das Direktorium.

## Homöopathischer Verein Wilsdruff

Sonntag, den 1. Nov. 1/4 Uhr nachm. im Löwen Thema: Blinddarmentzündung, dessen homöopath. Behandlung und Heilung.

Referent: Herr Verbandsvors. Otto Nitschke, Dresden-L. C. Richter, 1. Vorj.

## Lindenschlößchen.

Deute Freitag.

## Nachtschlachtfest

Von 5 Uhr an Wurstleisch usw.

## Gasthof Kausbach

Freitag, den 20. Oktober

## Guter Montag

verbund. mit seinem Ball

Hierzu lädt freundl. ein Vina Füllkrug

Inseratenannahme nur noch bis 10 Uhr!

## Schlosser,

der Drehen kann, sofort gesucht.

Maschinenfabrik Arno Piezsch, Wilsdruff.

## Sofas, Chaiselongues Matratzen

aus eigener Werkstatt empfohlen

### Ewald Hennig

Möbelgeschäft Bahnhofstr. 144

### Kapok

die beliebte Kissenfüllung stets vorrätig

## Louis Röhne, Hofemühle

Fernruf 42 Wilsdruff Fernruf 42

### Aus und Verkauf

Getreide, Futter- und Düngemittel,

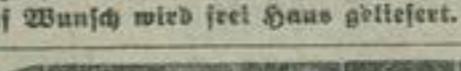
Sämereien und Brennmaterialien

### Spezialität:

Mais- u. Gerstenkörner keine Ware

Hafer- u. Roggenshrot Ware

Auf Wunsch wird frei Haus geliefert.



In jeder Familie sollte das

alkoholarme Gesundheitsbier

Eibauer-Porter

getrunken werden.

Man verwechsle unser Mais-Extrakt-

Bier nicht mit den sonst angebotenen, ver-

hältnismäßig extraktarmen Gesundheits-

bieren, die als Schwarzbiere usw. in den

Handel kommen. Sie können im Rab-

wert nicht im entferntesten an unser Bier

heranreichen. Lesen Sie das Gutachten des

Herrn Prof. Dr. Haupt, Bayreuth.

zu haben in es bei Herrn Kaufmann

Alfred Piezsch, Wilsdruff, Freiberger

Str. 6 sowie in allen Lebensmittelgeschäften

(Plakate hängen aus) oder direkt durch

die Eibauer-Porterbierniederlage Emil

Spengler, Dresden-L., Straße 4,

Telef. 15827.

## G. Schiffner

Vertreter

## Der erste Schritt.

Da steht es vor mir, seine Händchen  
Gans fest auf einen Stuhl gedrückt.  
Der Stuhl entwicht, rückt immer weiter,  
Das Kindlein lacht und johcht entzückt.  
Er schreien hört es plötzlich still —  
Denn was ist das? Es muß ja mit!  
Es hört das weisbeschuhte Füßchen,  
Es macht allein den ersten Schritt!  
Wie ängstlich blickt es nach der Mutter!  
Warum sie nur nicht helfen kann,  
Die sonst bei jedem kleinen Beide  
Den Kleibling in die Arme nahm.  
Im Aug' erglänzt wie eine Träne,  
Mein ängstlich Bangen ging ja mit.  
Nicht immer bin ich ihm zur Seite;  
„Gott segne deinen ersten Schritt!“

Frieda Ducht.

## Steht wirtschaftliche Besserung in Aussicht?

(Von einem bekannten Wirtschaftssachmann.)

Die Frage, ob wir in Deutschland in nächster Zukunft eine wirtschaftliche Besserung rechnen dürfen, erscheint im gegenwärtigen Augenblick wieder einmal besonders zeitgemäß, weil Politik und Wirtschaft mehr als jemals auss engste miteinander zusammenhängen. In den nächsten Wochen hatten bereits mehrere führende deutsche Großindustrielle, vor allem Geheimrat Peter Allödner, der Leiter des Allödner-Konzerns, sowie Otto Wolff in Köln, der Gründer des gleichnamigen Eisenkonzerns, der Ansicht Ausdruck verliehen, daß der Tiefpunkt der Konjunktur erreicht sei und daß wieder die Aussicht auf Besserung bestehe. Auch in der Bankwelt begegne man ähnlichen Anschauungen, und in den Wochenberichten der Berliner Großbanken wurde gleichfalls der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß infolge des Locarnovertrags, infolge der gebeuterten internationalen Beziehungen und der Wahrscheinlichkeit erheblicher Auslandsbedrängnis die wirtschaftliche Lage in Deutschland sich langsam wieder bessern werde und wir einer Erholung entgegengingen.

Auch auf die Amerikareise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zeigte man große Hoffnungen. Offiziell wurde zwar erklärt, daß die Reise des Reichsbankpräsidenten nach Amerika nur die Erwidern eines Besuchs amerikanischer Finanzmänner in Deutschland, also einen einfachen Höflichkeitssitz, darstelle; aber schon der Zeitpunkt der Reise sowie die Tatsache, daß sich aus dem gleichen Dampfer wie Dr. Schacht auch mehrere deutsche Bankiers und Großindustrielle befanden, ließen deutlich erkennen, daß es sich in Wirklichkeit um weit mehr als einen bloßen Höflichkeitssitz des Reichsbankpräsidenten in Amerika hande. An diese Reise hatten sich auch ziemlich weitgehende Hoffnungen geknüpft, daß eine Freigabe des während der Kriegszeit in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums erfolgen werde, wobei Werte von vielen Millionen Goldmark in Betracht kommen, und zwar vor allem der bedeutende ehemalige Bestand der deutschen Reedereien. Eine Reihe von Kreditverhandlungen befand sich vor kurzem bereits in einem vielversprechenden Stand und allgemein galt es als feststehend, daß diese zu einem günstigen Abschluß in aller nächster Zeit gelangen würden. Angesichts der großen Geldknappheit, welche gegenwärtig in Deutschland herrscht, mußte natürlich die Bereitwilligkeit der amerikanischen Finanzwelt, uns die zum Wiederaufbau erforderlichen Kapitalien zur Verfügung zu stellen, eine gewisse Hoffnungstreidigkeit wachrufen, und ziemlich allgemein machte sich die Überzeugung geltend, daß die schwere Zeit der Krise ihrem Ende entgegengehe, daß wir wieder auf bessere Tage rechnen könnten.

Diese Hoffnungen haben durch die letzte Entwick-

lung der Dinge eine gewisse Erhöhung erfahren und das deutsche Wirtschaftsleben würde zum Beispiel schon unter etwaigen Vorbereitungen für Neuwahlen zum Reichstag empfindlich zu leiden haben. Man hat im Laufe der vergangenen Jahr oft genug gesehen, daß Zeiten starker politischer Erregung, wie sie unzertrennbar von der Wahlagitierung sind, regelmäßig einen nachteiligen Einfluß auf das Wirtschaftsleben ausüben und eine starke Zurückhaltung der Käufer mit sich bringen. Ebenso besteht die Gefahr, daß die verschiedenen, zurzeit schwierigen Kreditverhandlungen eine Verzögerung erfahren könnten, wenn man auch leineswegs etwa mit ihrem Abbruch zu rechnen braucht. Angesichts der zurzeit herrschenden katastrophalen Geldknappheit ist aber natürlich auch jede Verzögerung unerwünscht, und es steht zu hoffen, daß die ausländischen Geldgeber die deutschen Verhältnisse nicht ungünstiger beurteilen, als sie in Wirklichkeit sind.

Darüber muß man sich natürlich klar sein, daß eine längere Krise und Neuwahlen im Reiche manche internationale Verhandlungen wirtschaftlicher Natur verschleppen können, und daß man sich mit dieser Tatsache abstimmen muß. Der Gesundungsprozeß der deutschen Wirtschaft erleidet durch die neuangelauchten politischen Schwierigkeiten fraglos eine Verzögerung, doch handelt es sich dabei vielleicht nur um eine solche von kurzer Dauer. Wer also etwas geglaubt hatte, die Besserung der Wirtschaftslage werde sich in schnellem Tempo vollziehen, dürfte sich unter allen Umständen klar getäuscht haben. Aber diese Hoffnungen an die Verhandlungen von Locarno zu knüpfen, war überhaupt nicht angebracht. Andererseits aber darf man auch heute noch der Ansicht sein, daß wir einer allmählichen Erfassung entgegen gehen, und daß uns auch aus alle Fäule auständische Hilfe hierbei zuteil werden wird, selbst wenn es im Augenblick in dieser Beziehung weniger günstig aussieht und man sich auf eine Pause in den verschiedenen schwierigen Verhandlungen gesetzt machen muß.

E. R.

## Noske über den Zusammenbruch.

Der Dolchstoßprozeß in München.

(8. Tag.) München, 28. Oktober.

Der Zeuge Auer erläutert zu den Veröffentlichungen in den Süddeutschen Monatsheften, daß der Sozialdemokratie durch diese Publication bitteres Unrecht geschehen sei. Man habe das Gefühl, daß mit dieser Arbeit die Täter und Verfeindiger der heutigen Staatsform getroffen werden sollten. Der Zeuge verweist auf Grund verschiedener Protocollsäuse auf das Unrecht des Vorwurfs, daß die Sozialdemokratie den Dolchstoß geführt und planmäßig auf die Revolution eingearbeitet habe. Ferner tritt der Zeuge der Meinung entgegen, daß die Lebensmittelnot allein die Mannschaften zerstört hätte. Als dann wurde der frühere Reichswehrminister und jetzige Oberpräsident von Hannover, Gustav Noske, vernommen, der ausführte, er versuche mit großer Sorge und wachsender Empörung den Verlust einer gewissen politischen Richtung, die Sozialdemokratie bezüglich ihrer Haltung im Kriege während der Revolution und bis in die neuere Zeit zu insammlen. Durch den Vorwurf des Dolchstoßes werde das so

nötwendige Einigungswerk im deutschen Volke dauernd gestört. Er könne mit gutem Gewissen feststellen, daß die Partei nie ein anderes Ziel hatte, als die Ablösung im Kriege von dem Volle abzuwehren, nach dem Kriege die Einheit des Reiches zu wahren, und als die Waffensicherung Deutschlands drohte, das Chaos zu verhindern. Der Zeuge bezeichnete es als eine der Ursachen des Zusammenbruchs, daß die leitenden Kreise während des Krieges es nicht verstanden hätten, sich auf die soziale Verfassung des deutschen Volkes einzustellen. Man habe nicht den Mut gehabt, dem deutschen Volke die Niederlage an der Marne einzugeben. Auch dem Reichstag gegenüber sei

das Bild der Kriegslage dauernd verschleiert worden. Es gäbe keine größere Üblage als das Zehrurteil der Marineschwestern in Sachen des U-Boot-Krieges. Er habe selbst gesessen, als der Staatssekretär des Reichsmarineamts mit großer Verachtung über die amerikanische Kriegshilfe gesprochen habe. Diese Leute seien Stümper gewesen und sollten heute den Mund halten. Die Stimmung des Volles sei durch den Hunger, durch die Tod und Seelenqual und auch durch das Geschrei jener Leute ruiniert worden, die den Krieg mit großen Eroberungen abschließen wollten. Beim Eintreffen der

Kunde vom bulgarischen Zusammenbruch habe er den Regierungsmitgliedern ins Gesicht geschrien, sie zusammenzurufen und alle Kräfte anzuspannen, um das Unglück, wenn möglich, abzuwehren. Aus diesem Bestreben

waren sie aus der Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung erfolgt. Zu den Meutereien bei der Flotte erklärte der Zeuge, er habe keine Kenntnis davon, inwiefern eine Propaganda auf den Schiffen und in der Armee betrieben wurde. Die Einstellung sei dahin gegangen: Sie haben ihre Pflicht und Schuldigkeit, solange es einen Sinn gehabt habe, aber in dem Augenblick auf den Meeresboden zu gehen, wo der Krieg zu Ende sei, darüber seien sie nicht hinweggekommen. Zu dem geplanten Flottenvorstoß sei in diesem Prozeß zum erstenmal von Admiral von Trotha offen zugestanden worden, daß die Absicht eines solchen Vorstoßes bestanden habe. In Aiel und Berlin sei Ende 1918 niemals ein solch stilles Einverständnis erfolgt. Von einer planmäßigen Revolte und einer planmäßigen Vorbereitung hierzu habe er, als er am 4. November zur Veranlassung der Reichsdelegation nach Aiel kam, nichts beobachtet. Der Kriegsausgang hätte durch die geplante Seeschlacht im Oktober 1918 nicht mehr entscheidend beeinflußt werden können. Die Vorbereitung der Revolution sei nicht planmäßig erfolgt.

## Politische Rundschau

### Hochschulkonflikte in Hessen.

Wischen der Technischen Hochschule in Darmstadt und der hessischen Staatsregierung ist es zu einem Konflikt gekommen, da die Regierung eine freigewordene ordentliche Professur nicht gemäß den Vorschlägen von Rektor und Senat, sondern unter Nichtberücksichtigung der drei von der Hochschule vorgeschlagenen Herren mit dem überhaupt nicht auf der Liste stehenden Professor Goldstein besetzt hat. Anwohndessen haben Rektor und Senat der Technischen Hochschule für Mittwoch angekündigt, feierliche Übergabe des Rektorats abgesagt. Zu einer Erklärung der Hochschulinstanten an die Öffentlichkeit heißt es, daß durch die Regierungsverfügung die Hochschule in einer Lage versetzt werde, die es ihr natürlich erscheinen lasse, die Feier nicht abzuhalten.

### Die polnischen Optanten in Preußen.

Nachdem in Polen in der Optantenpolitik ein Umschwung eingetreten ist, hat, wie offiziell gemeldet wird, die preußische Regierung entsprechend dem Beschluss des polnischen Ministerrats an die örtlichen Behörden die Anweisung ergeben lassen, daß die in der jüngsten Zeit als Repressalien verübten Ausweisungsbescheide gegen polnische Optanten unverzüglich rückgängig gemacht werden.

### Der neue Reichswirtschaftsrat.

Das Reichswirtschaftsministerium gibt jetzt die Reisenentwürfe über den endgültigen Reichswirtschaftsrat bekannt. Die Vorlage besteht aus zwei Entwürfen, von denen der eine als Rahmenentwurf die grundlegenden Bestimmungen über den Aufgabenkreis, die Stellung und die Rechte des endgültigen Reichswirtschaftsrats, der andere die zur Ausführung des Rahmengegesetzes erforderlichen Vorrichtungen enthält. Die Mitgliederzahl des endgültigen Reichswirtschaftsrats soll nur 126 betragen gegenüber 320 des vorläufigen Reichswirtschaftsrats.

### Berechtigungen des Rheinschiffspasses.

Das von der Reichsregierung schon seit dem Frühjahr mit den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz gegen seitig vereinbarte Verfahren, Rheinschiffern, welche einen als „Rheinschiffspass“ bezeichneten Heimatpass bei sich führen, die Einreise ohne Sicherheitsmerk zu gestatten, ist durch ein neues Übereinkommen mit Belgien erweitert worden. Der deutsche Rheinschiffspass berechtigt nunmehr auch zur Einreise nach Belgien aus den wichtigsten Wasserstraßen, welche die wichtigsten belgischen Hafenplätze Antwerpen, Gent, Brüssel und Brügge mit dem Rhein verbinden.

### Ungarn

Eine neue ungarische Währung. Der ungarische Finanzminister unterbreite der Nationalversammlung den Gesetzentwurf über eine neue Währung. Nach diesem Entwurf tritt an Stelle der Kronenwährung eine neue Goldwährung. Die Rechnungseinheit ist der Pengő, welcher in 100 Groschen zerfällt. Die neue Währung wird am 1. Januar 1927 obligatorisch.

Inskribto begann er mit den Jähnen an der Hesse zu reihen. Mit Mühe konnte er die zusammengebandeten Hände zum Kopfe bewegen.

Er riss und riss, daß ihm die Jähne bluteten.

Das Feuer griff um sich. Mit hellem Leuchten flammten die Vorhänge herunter. Glühende Funken durchschlugen den Raum. Ob man den Schein durchsetzen könnte?

Unten pflegte in der Nacht eine Wache zu patrouillieren.

Zu der letzten Verweisung gelang es dem Überfallenen, den Strick zu durchtrennen. Jetzt war er frei und sprang empor. Seine Fäuste donnerten gegen die Ausgangstür. Sie blieb verschlossen. Es war unmöglich, die mit Eisen beschlagenen Schränke zu brechen.

Ein Laut der Verzweiflung erklang von den ausgebrochenen Lippen des Eingeschlossenen. In diesem Augenblick sprangen mit lauterem Klirren vor der Hütte die Scheiben auf. Er stürzte zum Fenster, um leichend Atem zu schöpfen. Ohne um ihn zu kümmern, ein Glas Wasser, das auf dem Tische stand, stürzte er sich über den Kopf.

Hinunterdringen?

„Es wäre, hier aus dem dritten Stockwerk, der sichere Tod gewesen.“

Er schrie um Hilfe und schwante einen brennenden Dampf zum Fenster hinaus.

Unten regte sich etwas. Er glaubte Menschen zu sehen, die wirkten. Ob Minuten, ob Stunden verstrichen, er wußte nicht mehr. Er sah nur, wie unten im grauen Dunkel eine ungewisse Bewegung immer mehr zunahm und hörte plötzlich das Räuspern der Feuerwehr.

Hinter ihm sprangen die Flammen wie Rosen auf.

Da sah man ein weißes Leuchten. Jemand gestikulierte und rief. Willert hörte hinunter. Traumhaft blieb in ihm das Wort Sprungtau auf. Sollte er wagen — ?

Er war in den Rahmen des Fensters getreten. Ein kräftiger Wasserstrahl zielte an ihm vorbei. Entsetzt merkte er, daß bereits sein Kloß Feuer gefangen. Ohne weiteres sprang er in die ungewisse Tiefe hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Alte Stürzt

Roman von Hanns Heidsieck

Die Rechte vorbehalten

### 9. Fortsetzung.

Krüger war mit seinem kleinen Wandler-Wagen um 10 Uhr bei Willert angelangt. Der Agentenwagen wollte noch einige neue Schaltungswiderstände versuchen. Man sprach lebhaft über verschiedene Möglichkeiten. Die Versuche fielen zum größten Teile beständig aus.

Willert hantierte in gemischteter Ruhe. Eine gewisse Hast, die ihn in den letzten Wochen angestrengter Tätigkeit eigen geworden, schien er mit dem Glühen seiner Erfindung verloren zu haben.

Er erzählte von seiner Begegnung mit Edith. Der Doktor hörte aufmerksam zu. Um seine aufgeworfenen Lippen zuckte es metallisch; aber nur, wenn er sich nicht beobachtet fühlte.

In wenigen Stunden — — —

Willert würde ihn wieder seines blinden Vertrauens. Er rief ihn zum Schluß seiner Erfindung auf und gab seiner Freude Ausdruck, daß er nun auch bald allen Verpflichtungen werde nachkommen können. Willert hatte ihm im Laufe der Zeit auch einiges Geld geliehen.

John kam und mußte auf einem kleinen Spirituskocher Kaffee ausschenken.

Willert pflegte hier an der Stätte der Arbeit keinen großen Umstand zu machen.

Man plauderte. Von den Turmen rings herum es Mitternacht. Willert wollte noch einmal die neue Maschine betrachten. Er wandte dem Freunde den Rücken und stieß lieblich über den farblosen Mantel, der Kraft, Licht und Wärme zu spenden imstande war.

Da wurde er von hinten an der Nehr gepackt und zu Boden gerissen. Krüger kniete auf seiner Brust, völlig verändert, mit den Waden eines blutdürstigen Raubtieres.

Ein Höllenschreden krallte sich Willert ans Herz. Es schüttelte ihn. Ihm wurde blau und blau vor den Augen. Eine Welt brach über ihn herunter.

Krüger fleckte die Jähne und sah jetzt wie eine Hyäne aus, die in russischer Steppe ein wehrloses Opfer gefunden.

Da stand auch John und reichte dem Doctor Stride zum Ein- den. War selbst behilflich. Berete, daß dem Liegenden die Gelenke knasten.

Willert war nicht fähig, eine Silbe zu sprechen. Seine Gestaltung lärmte ihm völlig. Nur ein verzweifelter und haßerfüllter Blick kreiste die Begier.

Er wurde mit einigen kräftigen Tritten zur Seite geschoben. Krüger zogte ihm einen Knebel zwischen die Jähne.

Dann wurde die Maschine ins Auto hinterunter getragen. Ferner die wichtigsten Dokumente. Vergeblich hämmerte sich Willert in seiner Fesseln.

Kaltblütig stapelte Krüger Holz und Wolle zu einem Scheiterhaufen zusammen. Dann goß er Benzin darüber. Alles das wiehl um so unheimlicher, als es völlig ruhig und schweigsam ausgeführt wurde.

Die Wanduhr tickte. Es ging auf eins. Zeit eine Krüger aus Telefon, um sich mit Maxim verbünden zu lassen. Einige Minuten später machte sich Deinet in völlig verwirrtem Zustande nach dem Laboratorium auf den Weg.

Krüger zog John die Eisenstreppe hinunter. An den anderen Stockwerken mit den stillen Lagerräumen des Magazinhauses vorüber.

Der Wagen sprang aus der Halle. Volllos. Die Nacht schludte ihn.

Willert halte mit ansehen müssen, wie Krüger vor seinem Abgang die mit Benzin getränkten Wolle entzündete. Er bämpte sich in den Fesseln. Die Augen quollen aus ihren Höhlen vor. Er starnte mit Entsetzen in die um sich züngelnden Flammen.

Der Lichtschein leckte an den gefalteten Wänden. Schwarzer, rauhiger Qualm stieg zur Decke. Der Tisch fing Feuer. Es wurde heiß.

Vergedächtnis hatte Willert versucht, sich über die Flammen zu wälzen und sie so zu ersticken. Die Stricke schnitten ihm tief ins Fleisch. Der Qualm äte ihm in die Augen. Es gelang ihm, den Knebel aus dem Mund zu ziehen und aus Leibesträßen zu schreien. Niemand hörte ihn. Leere Magazine unten und oben. Die Fenster waren geschlossen.

Er gab sich verloren. Jemand einen Ausweg sah er nicht mehr. Die Hütte begann unerträglich zu werden. Schweiß drang ihm aus allen Poren hervor.

## Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat sich zur Erledigung privater Angelegenheiten nach Hannover begeben, von wo er am Freitag wieder nach Berlin zurückkehren wird.

Berlin. Die Antwort der französischen Handelsdelegation auf die deutschen Vorschläge zur Fortführung der Handelsverhandlungen ist nunmehr überreicht worden und wird in Berlin einer beschnittenen Prüfung unterzogen.

München. Dem böhmischem Beobachter zufolge wurde eine in Neustadt an der Donau vor der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angekündigte Versammlung vom dortigen Bürgermeister verboten. Wie das Blatt weiter meldet, ist es deshalb zu einem Streitpunkt mutig geworden.

Baden-Baden. Eine Konferenz zwischen Vertretern der Reichsregierung sowie der preußischen und bayerischen Regierung und einer Delegation der Regierungskommission des Saargebiets drohte eine Einigung über eine Anzahl von Verwaltungsaangelegenheiten des Saargebiets.

Bern. Der neue Nationalrat wird nach den Neuwahlen 49 Sozialdemokraten zählen statt der bisherigen 42. Die freisinnig-demokratische Partei bleibt mit 60 Mandaten die stärkste bürgerliche Partei, während Konservativer und Agrarier Verluste zu verzeichnen haben.

Peking. Die Pekinger Regierung richtete an Tschauderlin, an General Cheng und an dessen Verbündeten, den Tuan von Honan, ein Telegramm mit der Aufforderung, je zwei Delegierte zu einer Aussprache über die Lage nach Peking zu entsenden.

Shanghai. Die internationale Justizkommission, die eine Untersuchung über die Schießereien in Shanghai am 20. Mai geführt hat, hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt unter Vorbehaltung des Rechtes, weitere Zeugen zu verniegen.

## Preußischer Landtag.

(87. Sitzung.)

II. Berlin, 28. Oktober.

Zunächst tritt das Haus den Beschlüssen des Staatsausschusses über die Bildung des Waldbauhüger Industriegebietes gegen die Stimmen der Kommunisten bei. Dann findet der gemeinsame Antrag der Regierungsparteien Annahme, der die Gültigkeitsspanne des Kriegsgefecht zur Vereinfachung der Verwaltung zu verlängern will. Diese Vorlage, durch die eine Verkürzung des Geschäftsganges, Anforderung des Beschwerderechts der Beamten usw. vorläufig bedacht werden soll, wird auch gleich in dritter Lesung verabschiedet. Es folgt die zweite Beratung des Bergbausatzes.

Mit der Beratung wird die Befriedigung einzelner Anträge und Antragen über Befreiungszugeständnisse im Industriegebiet, Herauslösung der Arbeitszeit, Lohnkürzungen der Qualitäts- und Rohtage des niedersächsischen Bergbaugebiets verbunden.

Abg. Sobotta (Romm) berichtet über die Ausdrucksberatungen zu dem Antrag seiner Partei auf Einführung des Richterstandortes; bei besonders schwerer Arbeit sollen sieben Stunden festgesetzt werden. Der Ausdruck hat die Ablehnung dieses Antrages vorgeschlagen und weiterturh beschlossen, daß die Staatsregierung einen neuen Bericht über den sozialdemokratischen Antrag erst, die Verhinderung und Rückgangsmachung von Stilllegungen vorlegen soll.

Ein Vertreter der Bergverwaltung kontrollierte die große Anfrage der Demokraten über die Ressourcen der Bergarbeiter, Bodenförderung im niedersächsischen Röhrnareiter dahin, daß die Bergwerke alles tun, um die Röhr zu mildern.

In der allgemeinen Befreiung berichte zunächst Abg. Franz (Soz.), daß der Bergbau unter der internationalen Wirtschaftsstruktur ganz besonders zu leiden habe.

## Provinziallandtags- und Kreistagswahlen

Runderlaß über die technischen Einzelheiten,

für die am 29. November erfolgenden Wahlen zu den Provinziallandtagen (Kommunaltagen) und Kreistagen gibt der preußischen Minister des Innern in einem Runderlaß eine Reihe technischer Einzelheiten bekannt, aus denen der Amtesche Preußische Pressejahr folgendes mitteilt:

Bei der Rumerierung der Wahlvorschläge für die Kreistagswahlen erhalten die Wahlvorschläge der Parteien und Vereinigungen, die auch für die Provinziallandtagswahl Wahlvorschläge mit denselben Parteiennummern aufgestellt haben, dieselbe laufende Nummer. Ist für die eine oder andere Nummer der Provinziallandtags-Wahlvorschlag ein entsprechender Kreistags-Wahlvorschlag nicht vorhanden, so fällt auf diesen Stimmzettel die betreffende Nummer aus. — Sieht eine Partei für die Wahlen zum Provinziallandtag für sämtliche oder mehrere Wahlbezirke der Provinz gleichzeitig den Wahlvorschlag auf, so brauchen die Unterzeichner des Wahlvorschlags diesen nur in einem Stück mit einer entsprechenden Erklärung über seine Gültigkeit abzu-

zeichnen, nur die nach § 40 der Wahlordnung beizubringenden Bescheinigungen über die Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag, Befolgerung des 25. Gebotsjahres, Wohnsitz-Eintragung in die Wählerliste usw. genügt die einmalige Abgabe. — Die für die einzelnen Abstimmungsbezirke aufgestellten Wählerlisten brauchen nicht in den einzelnen Abstimmungsbezirken ausgelegt zu werden; es genügt vielmehr ihre Auslegung an einer Stelle in der Gemeinde. Als Fällig bis zu der Mängel der Wahlvorschläge und der Verbindungsberichtigungen zu befehligen sind, wird nach des 12. der 14. Tag vor dem Wahltag bestimmt.

## Edmund Stinnes nach Amerika.

Was wird aus der "Aga"?

Wie jetzt bekannt wird, ist Dr. Edmund Stinnes vor wenigen Tagen nach Amerika abgereist. Dr. Stinnes hatte sich zuvor an die Treuhänder des Stinnes-Konzerns gewandt und dort angefragt, ob ihm aus der Messe noch ein höherer Betrag bleiben würde; es genügt vielmehr ihre Auslegung an einer Stelle in der Gemeinde. Als Fällig bis zu der Mängel der Wahlvorschläge und der Verbindungsberichtigungen zu befehligen sind, wird nach des 12. der 14. Tag vor dem Wahltag bestimmt.

Es handelt sich bei dieser Reise um die Ausführung eines seit langem bestehenden Plans Dr. Stinnes, der schon kurz nach dem Auftauchen der ersten Differenzen mit seinem Bruder die Absicht äußerte, sich in Amerika ein neues Tätigkeitsfeld zu schaffen. Dr. Stinnes hat Deutschland nicht verlassen, ehe er nicht nochmals eine Einigung mit seiner Familie herbeizuführen versucht hat. Dr. Stinnes hat sich, wie von begeistigter Seite erklärt wird, bereit erklärt, im Interesse der "Aga" Gläubiger, die seiner Ansicht nach nicht unter Sonnenstreitigkeiten leiden dürfen, alle ihm gestellten Bedingungen auf sich zu nehmen. Er wollte von seinem Erbteil zurücktreten und seine gesamten "Aga"-aktien dem Bankenkonsortium zur Verfügung stellen, wenn dieses sich bereit erklärt würde, die "Aga" zu finanzieren.

Vor seiner Abreise hat Dr. Edmund Stinnes erklärt, daß sein Hauptanliegen darauf gerichtet sei, seine Gläubiger voll zu befriedigen zu können. Leider besteht er persönlich die Mittel zur Sanierung der "Aga" nicht, nachdem die Banken gegen ihn wie geschehen vorgegangen seien jede Kreditmöglichkeit verhindert und die Diskontierung gesperrt hätten. Nachdem die Belegschaft der "Aga" die Schenkung von zwei Millionen Mark "Aga"-aktien abgelehnt habe, verlangte er die Errichtung einer Unterstützungsstiftung für die Werksangehörigen. Auf seinen Anteil aus der Erbschaftserhebung im Betrage von sechs Millionen Mark verzichtete er und trete von allem zurück.

## Neues aus aller Welt

Entstehung des Westlichen Deinlands. In der Eingangshalle des Reichslandbundgebäudes zu Berlin wurde im Befreiung zahlreicher Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen von dem Bildhauer Martin und dem Architekten Rohr geschaffene Denkmale für den verstorbenen Reichslandbundführer und Parlamentarier Dr. Gustav Noeckel enthüllt. Die Weiherede hielt der Reichslandbundpräsident Graf von Kaldenfeld, der den Verstorbenen als das Amt eines Mannes pries, der neben der Vertretung der Interessen seines Standes niemals das Wohl der Gesamtwirtschaft und des Vaterlandes aus den Augen verloren habe.

Weibliche Stadtverordnetenmehrheit. Die Gemeindewahlwahlen des oldenburgischen Landesteiles Viersen ergaben in Höppischen eine kommunalpolitische Sonderheit. Aus Unzufriedenheit über die Gemeinderatsbeschlüsse der bisherigen männlichen Mitglieder war eine weibliche "Gemeindewahlwaltung" aufgestellt worden. Bei schwacher Wahlbeteiligung der eingeschlecherten Männer ergab die Wahl eine weibliche Zweidrittelmehrheit, die nunmehr auch das Amt des Gemeindewahlwalters zu erobern gedenkt. Die sechs Frauen werden nun das Stadtparlament beherrschen.

Ein ungewöhnlicher Unglücksfall. Das Pferd eines vorübergehenden Fuhrwerks in Magdeburg ging durch und raste in die Garage einer Feuerfabrik hinein. Dabei wurde ein Mann leicht verletzt. In der Garage zerstörte das Pferd einige Ballons mit Schwefel.

Breuer, dem das alles vollkommen ratselhaft war, ließ willenslos mit sich umgeden. Man entnahm seiner Weisheit ein geöffnetes Schreiber.

Die Augen des Kommissars umhüllten sich. Er sah den Anwalt wortlos ins Auge, dann sagte er zu einem anderen Beanden gewendet: "Es stimmt. Hier, lesen Sie!"

Der Angeredete nahm den Brief, der folgenden Inhalt hatte:  
"Herrn Reichsminister Breuer, hier.  
Geschätzter Herr!"

"Ich muß mir leider verjagen, Ihrer verdächtigen Summung Folge zu leisten. Eine Brandstiftung mit wahrscheinlich für den Jugendlichen tödlichen Ausgang kann ich nicht auf mich nehmen. Das müssen Sie schon alleine besorgen. Auf einen kleinen Dienststahl wäre es mir bei guter Begabung schließlich nicht angekommen.

Sie können also diesmal nicht auf mich rechnen.

Leopold Stripper.  
Hochkaräter und Geistgenosse."

Auf Grund dieses Schreibens und sehr belastender Aussagen eines gewissen Max Lehmann, der behauptete, von Breuer ebenfalls in dieser Sache angegangen worden zu sein, wurde der Rechtsanwalt einige Wochen später zu einer schweren Freiheitsstrafe verurteilt.

Lehmann stellte schmunzelnd eine Anzahl lassentischer Banknoten in die Tasche.

Edith sah mit ihrem Vater auf der Veranda beim Tee. Brinkmann las in der Zeitung. Breite Züchen hatten sich in seine Stich gezeichnet.

"Was da von dem Fall Willert für ein Wesen gemacht wird! — und immer wieder diese heimlichen Schläge gegen unser Konföderum," sagte er ärgerlich, "als ob sich die Blätter ohne detaillierte Anpöbeln nicht mehr wohl fühlen könnten."

Edith lächelte ihn an.

"Es ist doch schließlich etwas Wahres daran, Papa," erwiderte sie. "Sie waren alle gegen diese Erfindung, und Breuer hatte Auftrag erhalten

über einen Verlauf Verhandlungen anzuläufen. Ja. Allerdings. Aber nicht an der Sache zum Verbrecher zu werden."

"Offen gestanden — trotz allem, was bei der Verhandlung zutage kam — ich kann dieses Verbrechen nicht so recht glauben. Er hat es auch bis zum letzten Augenblick abgeschafft."

Jante. Ein Chemiker wurde so schwer verletzt, daß an seinem Austritt gezwungen wird. Der Künstler erhält einen Kervenstock und zog sich eine Vergiftung durch Schwefeldämpfe zu; er bat die Sprache verloren.

Durch Brandstiftung vernichtete Ernte. Auf dem Rittergut Bartelow, Besitzer Rittergutsbesitzer Seile, Kreis Kolberg, wurde eine große Scheune in Brand gesetzt. Die in ihr Lagernde noch ungedroschene gesamte Roggengemeine wurde ein Raub der Flammen. Als der Tat verdächtig wurden zwei Kartoffelbuddler aus Kolberg verhaftet, die kurze Zeit vor dem Ausbruch des Feuers entlassen worden waren.

Bergung eines gesunkenen Dampfers. In einer südlichen Augustnacht d. J. sank in der Ostsee unweit Swinemünde der Stinnes-Dampfer "Osteroort". Die Besatzung von 20 Mann ist vermutlich ertrunken. Seit zehn Tagen war eine Hamburger Bergungsgesellschaft mit der Hebung des Wracks beschäftigt. Es gelang, das Wrack zu heben. Nachdem es im Swinemünder Hafen aufbautig, abgedichtet worden war, ist das Schiff im Schlepptau eines Hamburger Schleppers nach Hamburg abgegangen, um dort einer Reparatur unterzogen zu werden.

Ein weiblicher Pfarrer. Bei der Stadtgemeinde Meiningen ist seit kurzem ein weiblicher Pfarrer, Fräulein Fischer, bislang tätig. Seit sie in der Schloßkirche zu Meiningen Gottesdienst abhält, ist dem Besuchern nach der Besuch der Kirche nicht unweinlich gestiegen.

Mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Ein dreijähriges Kind in dem Dorfe Unterrieden bei Nürnberg stand in seinem Bett mit durchschnittenem Halse auf. Der Tod verdächtig ist sein Vater, ein 56jähriger Waldarbeiter, der mit seiner Tochter Elster Streit gehabt hatte und seit der Mordnacht verschwunden ist.

Bei Isoldes Liebesblod gestorben. Bei einem Konzert in Paris wurde der erste Geiger, als er Isoldes Liebesblod spielte, von dem Werk so hingerissen, daß er vor Aufregung einen Herzschlag erlitten und stirbend aus dem Orchester getragen werden mußte.

Der Mutter den Kopf abgeschnitten. In Saint-Leger in Bourg-Denis übersiegt ein 21jähriger arbeitsloser Friseur, Achimont Chappelle, in Abwesenheit seines Eigentümers seine Mutter und schlägt ihr mit einem Messer im Kopf vollständig ab. Es wurde, um des Mörders Inhaft zu werben, die Gendarmerie aufgeboten, die den Serenator im Hause seiner Eltern mit vieler Mühe überwältigte.

Der Prinz von Wales als Jazzbandspieler. Der Prinz von Wales hat, um einem dringenden Bedürfnis zu entschaffen, in seiner Wohnung ein neues Jazzinstrument mitgebracht. Er nimmt jetzt Musikunterricht, um bei seinen Freunden nicht nur selbst tanzen, sondern auch diesen zu können.

zahlreiche Personen bei einem Brückeneinsturz ertrunken. In Medan auf Sumatra ist eine Brücke einstürzt, auf der zahlreiche Passanten bei einem Wasserspiel standen. Über 100 Menschen sind dabei ins Wasser gekommen und die Mehrzahl ist ertrunken.

## Wunde Tageschronik.

München. Der Pilot Büßl vom Süddeutschen Aero-Club legt dieser Tage die Strecke Berlin-München, für die der Flugplan 4½ Stunden vorsieht, in 3 Stunden. Der Schnellzug braucht dagegen über 11 Stunden.

König. Die japanischen Weltmeister sind aus von kommend, in Rom glücklich gelandet.

Belgrad. Das Belgrader Außenministerium hat beschlossen, den deutschen Soldatenfriedhof in Kicevo auf öffentlichen Kosten instand setzen zu lassen.

Moskau. Der Chef der Moskauer Polizei und stellvertretende Direktor der Wirtschaftsabteilung des Moskauer Sowjets, Ajerai, wurde bei einem Automobilunfall schwer verletzt und starb 24 Stunden später im Hospital.

## Welt und Wissen.

Dr. Edener holt das Problem der Ozeanfahrt. Ein Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates in Berlin hielt Dr. Edener den Mitgliedern der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über "Amerikafahrt und Weltfahrtstörer". Interessant sind die von Dr. Edener entwickelten Ideen über die Organisation eines täglichen Postfahrtverkehrs. Er führt aus, daß für Postfahrt nur Strecken über 2500 Kilometer in

Brinsmann hatte die Zeitung fallen lassen.

"Eine sonderbare Geschichte ist es ja allerdings," sagte er, "aber bedenkt doch, wie dringend er die Sache bei diesem Doctor Schreiber so hieb, er doch? — dargestellt hatte, wie der selber vor Gericht ausgesagt hat. Und dann diese Aussage der Schauspielerin, mit der er sich in der Maximat herumtrieb, und die es auf ihren Eid nahm, daß er den ominösen Brief in ihrem Beisein empfangen habe. Dann die schwer belastenden Beweisungen dieses John Sommer und seiner Schwester — und von dem Herrn Lehmann —"

Götz nahm nervös einen Schluck Tee.

"Nun, diese Anklage werden auch höchstlich wieder vereben. Es ist nur ein Jammer, daß bei dieser Sache diese geniale Erfindung zugrunde ging."

Brinsmann schwieg, da er anderer Ansicht war. Er lehnte ab.

"Nebenbei, mein Brinsmann hat die neue Schauspielerin für mich hergeholt. Das ist auch so eine Laune von dir! Alles ist hier so eine Laune von dir! Alles ist hier so eine Laune von dir!"

"Papa — Lazarus und Wölle leben habe ich zur Genüge genossen. Ich will arbeiten. Helfen. Es gibt so viele, die es nötig haben."

"Um. Als ob ich nicht wüchte, daß dich ganz andere Gründe bewegen!"

Er blieb ihr schwarz ins Gesicht. Sie war erschrocken und verlor nicht auszuschauen.

"Als ob ich nicht wüchte," fuhr der alte Herr unbekürt fort, "daß der Ingenieur sich damals bei dem Sprung eine Gehirnerschütterung zuzog und in der Abteilung für Geisteskrankheit im Marienhospital untergebracht wurde."

"Papa!"

Sie starrte ihn fassungslos, über und über erstaunt an.

"So etwas kann mir nicht verborgen bleiben," fuhr er gelassen fort, "Gott, schließlich kann uns dieser Mensch auch nach der Vernichtung seiner Maschinen und Pläne nicht mehr gefährlich werden. Jedenfalls ein genialer Kopf. Das muß man lassen. Darum habe ich ihn auch im Auge behalten. Eine Siedlung soll ja nicht ansichtslos sein, wie mir der Chirurg sagt. Uebrigens ein ehemaliger Kommissar von mir." Er lächelte wieder, "ja, ja... wenn ich also später mit deiner Hilfe den jungen Mann für unsern Betrieb gewinnen könnte..."

Er stieß plötzlich. Ein Ausdruck des Entsetzens war in Ediths Züge getreten. Sie wurde ganz blass.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Alte Fürzt

Roman von Hanns Heidsiek

Die alte Geschichte

10. Fortsetzung.

Breuer, tappte unsicherer Schritte auf das ihm bezeichnete Haus zu. Das Tor war verschlossen.

Erschrockt und mißtrauisch blieb er am Eingang stehen. Er versuchte zu denken. Aber es ging in seinem Kopf alles wirr durch einander.

Plötzlich fühlte jemand an ihm vorbei. Er hörte „Geuer“ rufen. Es wurde lebendig.

Breiert suchte er ein Schild zu entziffern. Plötzlich bemerkte er, daß sich an einer Ecke Dente zusammenhielten; eine düste Gesellschaft. Nachgläger aus verschiedenen Nationen und sie und da auch Vertreter der Bad- und Schleiergesellschaft, sowie Polizisten.

Schon von weitem hörte man die Feuerwehr durch die nachtlichen Rahmen kommen.

Hoch oben an einem rückwärts gelegenen Häuserblod lag man auf einem Fenster züngelnde Flammen lodern. Wie ein gewaltiger Schatten sölte sich eine Gestalt in das Feuerbild.

Aufgerührtes Gemütsel ging durch die Menge. Die Feuerwehr zog ihres Schändens an den nächsten Hydranten. Ein zweiter Wagen kam angereast.

reage kommen und auch dann nur, wenn sie über freie Meere fahren. Kleinere Städte über Land werden von Flugzeugen, sogenannten in Etappen, besiegen können. Aber auch nicht alle Städte über das offene Meer will Dr. Ederer den Zustiften zuwenden, sondern nur solche, die auf Grund meteorologischer Bedingungen einen erheblichen Zeitgewinn gegenüber den Schnellzäpfen versprechen.

## Aus dem Gerichtsaal.

Der Koch-Prozeß in Weimar. Vor dem Weimarer Schwurgericht beginnt der Prozeß gegen den früheren Präsidenten des Thüringischen Staatsbaur. Koch wird vorgeworfen, im Jahre 1921 in Frankfurt a. M. in einem Prozeß gegen den Geschäftsführer der Süddeutschen Transportheversicherungsgesellschaft wegen unerlaubten Versicherungsvertrags und Betrugs einen Falscheid geleistet zu haben. Als Zeugen sind geladen sowohl der Rechtsrat des Staatsanwalts aus Frankfurt a. M. ferner die Mitglieder des Reichsausschusses für Privatversicherung. Koch wird von Rechtsanwalt Dr. Alsböck Berlin und von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Levi verteidigt.

Der Polonaisführer Rappich als geisteskrank freigesprochen. Der frühere Polonaisführer Rappich, der den früheren deutschen Kronprinzen der Bezeichnungen zu seiner Tochter, der Kronprinzessin Hildegard Rappich, verdächtigt hatte und als Kronprinz dafür in der Offiziersleit amtierte, war im Jahre 1923 wegen Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil schwerte bis jetzt Berufung, die vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Oels verhandelt wurde. Rappich war auf Bescheinigung des ihm behandelnden Arztes Dr. Pachmann in Oels der Kriegsanhänger Krieg zur Beobachtung überwiesen worden und wurde Ende August d. J. wieder entlassen. Auf Bescheinigung der Oelscher Polizei erfolgte im Oktober erneut die Unterbringung Rappichs in der Nervenheilanstalt in Breslau zur Beobachtung. Der Oberstaatsanwalt Ooms beantragte auf Grund der gerichtsärztlichen Gutachten die Freisprechung im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches. Das Gericht beschloß darauf die Freisprechung und trat für die sofortige Unterbringung des Rappich in einer Nervenheilanstalt ein, da er gemeingesährlich auftrete.

## Spiel und Sport.

Der erste Europameisterschaftskampf in Deutschland. Der von der gesamten deutschen Sportgemeinde mit ganz besonderer Spannung erwartete Kampf um die Europameisterschaft im Halbfliegengewicht zwischen dem Schweizer Titelhalter Element und dem Deutschen Meister Paul Samson-Körner geht, wie nunmehr endgültig feststeht, am Freitag, den 13. November, in Berlin vorstatten. Der Kampf ist die erste Europameisterschaft, die ein deutscher Boxer bestreitet. Samson ist unter technisch bestmöglichem Boxer und gilt trotz seiner zweifelhaften Niederlage durch Breitenröder immer noch als hervorragender Repräsentant. Sein Gegner, der Titelhalter Element, ist ein herausarter und tapfer Internationaler, den noch ein Mann innerhalb seiner Gewichtsklasse entscheidend zu schlagen vermeinte, selbst der sehr hart schlagende Breitenröder konnte dies nicht.

Aufnahme Deutschlands in den Internationalen Touringclub. Der Zentralrat des Internationalen Touringclubs hat mit 15 gegen 7 Stimmen die Aufnahme der deutschen Automobilclubs und Tourenverbände beschlossen.

Capablanca spielt 30 Schachpartien gleichzeitig. Der Schachweltmeister Capablanca gab in Berlin eine Stim-

lausvorstellung, bei welcher er 30 Schachpartien gleichzeitig spielte. Er gewann davon 19 Partien, 10 endeten remis, eine einzige verlor er.

Stargagen für Schachmeister. Ein interessanter Überblick über die Werthschätzung der Berühmtheitspieler erhält man, wenn man die Höhe der Gagen erfährt, die die einzelnen Meister bei dem am 5. November in Moskau beginnenden Turnier erhalten. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beträgt der gesamte Turnierton 100 000 Mark. Davon erhalten Capablanca und Lasker allein über die Hälfte. Capablanca hat für sein Kommen 10 000 Mark, dazu 6000 Mark Reiseentschädigung, zugesagt erhalten; dasselbe soll auch Lasker bekommen.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Schiedspruch im Versicherungswesen.) Am Versicherungsgewerbe fällt der Reichsrichtungsausschuß vor dem Oberregierungsrat Dr. Brau einen Schiedspruch, wonach ab 1. Oktober die Bezahlung der Lehrlinge und Jugendlichen sowie der Angestellten bis zum 20. Lebensjahr um 8 %, die sonstigen Gehälter um 5 % erhöht werden sollen.

Newport. (Ende des amerikanischen Bergarbeiterstreiks.) Nach langen Verhandlungen ist in Zeit der 150 000 Arbeitnehmer ein Kompromiß zu zustecken gekommen. Die Bergarbeiter haben sich mit einer fünfmonatigen Lohnabschöpfung statt der ursprünglich geforderten 9 % und dem Bezahltag auf verschiedene andere Forderungen eingestellt, so daß der Streit nach monatelanger Dauer endlich beigelegt worden ist.

## Bermischtes.

Der Reichspräsident über deutsche und französische Literatur. Ein Mitarbeiter des Pariser Blattes "Excelsior" berichtet, daß er vor einiger Zeit mit dem Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Gespräch über deutsche und französische Literatur geführt habe. Wir können nicht nachprüfen, ob diese Unterhaltung wirklich stattgefunden und ob, falls es tatsächlich, das Pariser Blatt die Äußerungen des Reichspräsidenten richtig wiedergegeben hat. Unter diesem Vorbehalt mögen die Äußerungen hier wieder gegeben werden. Hindenburg, schreibt der Berichterstatter, spricht nicht französisch und kennt von der französischen Literatur Maurice Barres und Victor Hugo, dessen sämtliche Werke er gelesen hat. Was die deutsche Literatur angeht, so sieht er besonders die Gedichte von Tschiffy von Ullendorff (er kannte den Dichter persönlich, da er mit ihm auf der Kadettenanstalt zusammen war), die Werke Heinrich Manns (wohl er dessen Ideen nicht teilt) und Jakob Wassermann (den er für den größten deutschen Romancier hält). Vor allem aber schätzt er Waldemar Bonsels. Er sprach zuletzt noch von einigen ausländischen französischen Schriftsteller, die er in der "Europäischen Revue" gelesen hatte, u. a. von Montebello's Beiträgen über Krieg und Frieden und von Gabrieles Essai über deutsch-französische Annäherungspolitik.

Mitternacht und Todesstunde. Die Widerlegung eines alten Überglaubens übernimmt der deutsche Forstlicher G. Heinen. Es gibt eine ganze astrologische und naturwissenschaftliche Literatur über angebliche Zusammenhänge zwischen der Mitternacht- und der Todesstunde; es wird behauptet, daß in der Mitternachtstunde mehr Menschen

sterben als zu irgendeiner anderen Stunde des Tages. Das statistische Material, das in der jüngsten Zeit, dank der Mitarbeit hervorragender deutscher Ärzte, über diese Frage zusammengestragen wurde, scheint jedoch den Beweis zu erbringen, daß es sich bei jenem vermeintlichen Zusammenhang nur um einen Volksüberglauben handelt. Die Wissenschaft hat den Nachweis erbracht, daß gerade um Mitternacht die geringste Zahl von Todesfällen zu verzeichnen ist.

Die Jodelnden Wilden. Allgemein wird das Jodeln als eine ursprüngliche Eigenschaft der Naturmusik der Alpenländer aufgefaßt. In Wirklichkeit verhält sich die Sache ganz anders. Nicht nur auf der Alm, auch im exotischen Osten ist, wie der deutsche Forstlicher G. M. Hornbostel beweist, das Jodeln zu Hause. Hornbostel erkennst als charakteristisch für das Wesen des Jodelns vor allem das Umschlagen der Stimme aus der Brustlage in das Falsettregister. Dieses Umschlagen der Stimme weist auf Nachahmung von Blasinstrumenten hin. Von solchen Instrumenten sind oder waren in den Alpenländern zwei im Gebrauch: das Alphorn und die Schalmei. Heute fast ganz ausgestorben, war das Alphorn bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts in allen Alpenländern zu finden, aber auch in den Pyrenäen, in Schottland, in Norwegen, in Polen usw. Almuden, Almchinzen und Kirgisen besaßen es gleichfalls. Von diesem Alphorn und seinem "Kissen", d. h. dem Umschlagen in eine andere Tonlage, haben die Alpler das Jodeln her. Und nun kommt das merkwürdige: die Wilden auf den fernen Salomoninseln jodeln in ganz derselben Weise, und sie haben es gleichfalls von einem Blasinstrument gelernt, nämlich von der Pan- oder Hirtenpfeife, die vor Jahrtausenden im Mittelmeerkreis gelaufen stand.

Tango sieber in London. Wenn man "Weilly Di Spaich" glauben darf, dann ist London mit Tango sieber stark infiziert, wohlverstanden, mit dem Fieber, das durch den neuen französischen Tango hervorgerufen worden ist. Tausende Menschen, erzählt das Blatt, zeigen den "Tango Gang", wenn sie auf der Straße gehen. Man sieht die neuen Tangosänger mit "labenartigen, pantherartigen Schritten" sich bewegen und jeden Augenblick ein wenig ruhen. Aber sie gehen nicht bloß so, ja sie sprechen, wie ein berühmter Tanzmeister behauptet, in einer bestimmten Art von Rythmus, im Tangorhythmus. Das läßt sich übrigens leicht erklären. Millionen Radioabonnenten hören jetzt einige Male wöchentlich ein berühmtes Tangoorchester spielen, bekommen Tangolektionen und vernehmen sogar Abhandlungen über diesen Tanz. Es gibt Tangoschule, Tangoleiter, Tangospießen und Tangounterhaltungen. Warum sollte man dann nicht auch auf der Straße tangomäßig gehen und tangomäßig sprechen?

Locarno und Heinrich von Kleist. Der Name Locarno ist nun historisch geworden. Es gibt aber Leute denen der Wortlang "Locarno" etwas unheimlich und unheilsdrohend vorkommt. Geht man der Sache auf den Grund, so findet man, daß sich in die neue Weltgeschichte die Verhüttung des Ortes eine ältere literaturgeschichtliche mischt, die von Heinrich von Kleist herührt. Die spannende Erzählung birgt freilich in ihren wenigen Zeilen des Unglücksverheißenden genug. Die Schreckensnovelle hat aber auch eine Moral, an die wir uns fest, nach den Tagen von Locarno, halten sollten: sie zeigt, wie himmlische Gerechtigkeit das verborgene Un-

Wir leben dafür benötigt das übrige nicht nur desto richtiger abzuführen, sondern erkennen auch die hohe königl. Gnade mit allerunterthänigster Demütigung Dan.

Ew. Königl. Maj.

Sitz. (Siegel) Küpphausen,

allerunterthänigl. Demütigste  
Gemeinde und säm. arme Unterthänne  
alda.

Den 10. Septemb.  
oo. 1722.

Mit diesem Schluß erreichten die Gemeinden zu Küpphausen und Sachsdorf

Gewährung der bereits erteilten Ernährung.

Es sei hierbei noch bemerkt, daß bei besonderen Unglücksfällen, wie Feuerstößen, völige Bestrafung von dieser alljährlich zu entrichtenden Steuer auf mehrere Jahre gewöhrt wurde. 1769 „verbot“ Sachsdorf 1457: „Schöde, wovon die 75 (Schöde) des Abgedruckten George Vayiss (Nr. 11), so vom Januar 1765 an auf 5 Jahr befreit, in Abzug kommen.“ — Zu dieser Zeit war die erwähnte Steuer auf 3½ Pfennig für 1 Schöde erhöht worden, so daß z. B. auf das Jahr 1782 212 Taler 15 Groschen in monatlichen Noten von 17 Taler 17 Groschen 3 Pfennigen an das „Meißnische Kreis-Commissariat“ abgeliefert wurden.

Das Verzeichnis über das von den Guts- und Nahrungsbesitzern zu entrichtende Tennengetreide ist mit folgender Begründung eingeleitet:

Verzeichnus,

Wie viel ein jeder Nachbar zu Sachsdorf zum Tennen Getreig zu geben schuldig ist, als es gänzlich und vor Voll rausgeschüttet worden ist, und weil man sonst keine andere Nachricht hat, als nur ein Holz, daran es mit Kreuzige und Kerplein ange schnitten ist, also hat man solches mit jedes seine Rahmen nach Ordnung in eine Tabelle auf geschrieben und vorgezeichnet zur besseren Nachricht, wie folgendes machen zu leben ist.

Das zu schüttende Tennengetreide betrug 15 Scheffel 2 Mezen Korn und 15 Scheffel 2 Mezen Hafer. „Davon bekommt die Herrschaft jedes (je) 9 sch. Korn und Hafer, und der H. Kaplan (Diakonus) zu Wilsdruff jedes (je) ½ Korn (3 Viertel) und Hafer. Die übrigen 5 sch. 1 B. 2 Mezen behält die Gemeinde zu Sachsdorf.“

zu gedenken.

NB. Die weil voriger Tabelle nach 5 sch. 1 B. 2 M. übrig bleibet, so hat die Nachbarschaft (sämtliche Nachbarn-Besitzer) vor undenl. geachtei, solches völlig heraus zu schütten, sind daher zusammen einig geworden, dergestalt: Daß ein jeder (jeder) 5 Mez. solte innen behalten, welcher aber vorher nicht so viel (nehmlich 5 Mez.) giebt, der soll von dem überbleibenden so viel bekommen, daß ihm auch 5 Mez. zu gute geben. Und weil damit die ganze Gemeinde zufrieden geworden, und solches vor gut erkannt, so wird es anziehen nach folgender Tabelle“ geschüttet. NB NB Weil die 5 sch. 1 B. 2 M. nicht völlig zugelangt, so hat die Mühle (Nr. 29 Martin Kauls) nur 3 M. bekommen können, da ihr doch 5 gehört hatten, es sind aber die Besitzer (Besitzer) schon vor längst (von langer Zeit her) mit den 3 Mez. zufrieden gewesen.“

\* In der Zeit, da die Kunst des Schreibens noch nicht Gemeingut war, benutzte man zu Auseinandersetzen einen Holzstab, in den z. B. Kausleute einzeichneten, daß Kunden ihnen schuldig waren. Eine kleine Schulde bezeichneten sie mit einem kleinen Kerbschnitt, während eine tiefe Kerbe eine größere Schulde bedeutete. So erklärt sich auch die Redensart: Der hat viel auf dem Kerbholz. — Wenn die frömmlichen Bauern auf dem Rittergute ihre Ackerlage verrichteten, so hatte das eine Pferd ein Holz anhängen, in das am Abend eine Kerbe eingeschnitten wurde. Die Zahl der Kerbschnitte zeigte die Anzahl der geleisteten Frontage an.

\* Vergl. Spalte E u. F auf S. 153.

\* NB. Ist die Abkürzung von notabeln, d. h.: merle wohl!

\* Vergl. Spalte E u. F auf S. 153.

## "Unsere Heimat" — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Aufnehmenden lebt heute außer mir nur noch Erler in Gründ, wieder aber gerade immer als der einzige Schwandlende, als wir immer erster den Kampf aufnahmen, juridisch, also auch nicht mit am Erfolg beteiligt war.

Noch heute sind die Ruinen jener Teichdämme zu leben, da man diese, wie sie das letzte Hochwasser am 7. August 1905 gestaltet, liegen läßt, wohl aber das Wiesengelände mit Büschen beplante, so daß der Unerwachse nicht leicht zu sehen vermogt.

Bis auf den heutigen Tag aber kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß es der armen Witwe im Gleichen unseres Heilandes nicht so schwer geworden sein kann, den ungerechten Richter zu erweichen als uns, jenen Regierungs- und Verwaltungsmännern unserer guten Recht — es handelt sich, ich sage es noch einmal, um widerrichtlich angelegte Staunianlagen — fler zu machen.

## Die Weichkäfer, Cantharidae.

Von G. Bischang, Kaufbuch.

Wenn sich im Sommer auf den weißen Tellern der Bärentau die bunten und vielfältige Gesellschaft der Insekten tummelt, sind es hauptsächlich gegen 10 Millimeter große, schwarz oder gelb gefärbte Käfer, welche eine starke Zahl der Besucher stellen.

Die Flügeldecken sind von besonderer Weichheit. Die Käfer leben von Pflanzensäften sowie auch vom Raub, wie auch ihre Larven. Ein Vertreter dieser Gruppe ist wohl jedem bekannt. Wer hätte sich nicht an warmen Sommerabenden über die achtenden Funken der Johanniskäfer gefreut? Sein wissenschaftlicher Name ist: Phausis splendula L. Die Leuchtzellen befinden sich auf der Unterseite am Ende des Hinterleibes. Das Weibchen ist flügellos und lebt im Grase. Um das Männchen anzulocken, krümmt es die leuchtende Unterseite nach oben. Eine zweite Art Lampyris noctiluca L. sowie eine dritte

ähnliche, Homalisus fontibellaquei G. wurde von Herren Porzellanmäuer Wehrner-Meissen aufgefunden. Weitere Arten, welche mir aus dieser reichhaltigen Sammlung bekannt wurden, werde ich mit einem W. bezeichnen.

Leider wurden mir nähere Angaben über Fundstellen nicht gemacht.

Die Gattung Cantharis L. enthält die meisten Arten. Von den mit bläulichen Flügeldecken versehenen kommt violacea Pa. überall vor. Die Aberration tigrina D. fand ich einmal auf dem Landberg. Von abdominalis F. fand ich ebenfalls je einmal die Ab. Passeriana Gr. und occipitalis R. auf dem Landberg. Erstere ist bis jetzt aus Schlesien und Thüringen bekannt. Statt wie bei der Stammart der Halschild schwarz ist, sind hier die Seiten rot gezeichnet (Fig. 1). Bei letzterer Abart ist der rote Halschild vorn und hinten schwarz gezeichnet (Fig. 2). Von den Arten mit gelben Decken ist discoida ab. liturata R. hier nicht selten, ebenso pallida G. An Getreideähren trifft man nicht selten rufa L. an. Die gelben Decken sind bei livida L. ab. rufipes H. an schwarze Färbung übergegangen. Das schwarze Fleisch, welches bei normalen Stück den Hinterkopf ziert, hat sich bei einem Tier so ausgedehnt,

recht führt, die Rechtsordnung auf Erden mit allen Mitteln wiederherstellt.

Schüler als Kaiser Joseph. Nach der Revolution in Österreich begannen die Tschechen die Neugründung ihres Staates damit, daß sie sämtliche Habsburger-Denkämler in der Tscheche niederlegten oder in die Luft sprengten. Auch Kaiser Joseph II., der Bauernbefreier, wurde nicht verschont, obwohl sich die zu dem neuen Tschechenstaat gehörenden Deutschen für ihn ins Bein legten: alle Josephine mussten davon glauben. „Um so mehr ersaumt war ich“, so erzählt ein Reichsdeutscher, der länglich im Schlesischen Lande war, „als ich in einem nordböhmischen Städtchen einen richtigen granitenen Joseph sah. Ein paar Jungen, die in der Nähe standen, erklärten mir jedoch das Unfassbare: „Da heißt es Schiller.“ sagten sie, „weils sei Joseph nimmer sein durfte!“ Und wahrhaftig, aus dem Soden des Denkmals stand: Friedrich von Schiller. Die klugen Stadtälter hatten seinerzeit den Bildersäumer ein Kompliment angeboten, und so hat man aus dem Joseph einen Schiller gemacht, denn Schiller lebte um dieselbe Zeit und war ähnlich angezogen.

Frankreichs Analphabeten. Frankreich ist ein sehr gebildetes, kultiviertes Land. Da das die Franzosen selbst versichern, würde man es für unbedingt wahr halten, wenn nicht die höhe Statistik in grausamer Weise unangenehme Enthüllungen mache. Durch sie erfährt man, daß zu den ernstesten Problemen, die der große Krieg für Frankreich hinterlassen hat, das Analphabetentum gehört. Die Kriegsjahre hatten eine hellese Unordnung in das Unterrichtswesen gebracht, und die Folge war, daß eine große Anzahl Kinder gar keinen oder nur sehr unzureichenden Schulunterricht erhielten. Aber niemand hätte vermutet, daß die Zahl der Analphabeten so erstaunlich hoch seien werde, wie dies die soeben veröffentlichten Ziffern erkennen lassen. Es hat sich herausgestellt, daß 300 000 Franzosen zwischen 61 und 20 Jahren weder lesen noch schreiben können, und daß fast 400 000 diese Künste nur sehr unvollkommen verstehen. Unter den Frauen befinden sich 50 % mehr Analphabeten als unter den Männern. Seit dem Jahre 1882 besteht in Frankreich der allgemeine Schulzwang, und dennoch dieses Ergebnis, daß weder für das zivilisierte noch für das galante Frankreich besonders schmeichelhaft ist.

### Bücherschau.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Prof. Dr. Albert Schramm: Director des Deutschen Museums für Buch und Schrift zu Leipzig Reichskurzschrift. Vollständige Darstellung der Reichskurzschrift für den Schul- und Selbstunterricht Nr. 6582. Heft 10 Pf. Band 80 Pf. Das Buch enthält in 15 Abschnitten eine wissenschaftliche Darstellung der Reichskurzschrift mit vielen Zeichen- und Schreibübungen und Sigeliste in klarer, leicht lesbaren Stenographieschrift und ist kaum in 15 Unterrichtsstunden zu bewältigen. Die Schreibübungen sind nach Ziffern ausgedacht, so daß sie einen bequemen Diktatstoff bilden, der den Fortschritt des Lernenden leicht kontrollieren läßt.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Max Halbe: Frau Mesed. Eine Dorfgeschichte. Mit einem Nachwort von Hans von Hülsen. Nr. 6581. Heft 10 Pf., Band 80 Pf., Halbleder 2 M., Ganzleder 5 M. Der tragische Irrtum einer freien Frau, die sich mit einem jugendstolzen Mann zusammenlebt, ist das Motiv dieser packenden Dorfgeschichte. Frau Mesed, eine von den langsamsten Naturen, die selten und kostbar wie alter Wein, mit den Jahren an Kraft und Feingehalt zunehmen und sich erst im Alter voll entfalten, wählt als siebzigjährige kinderlose Witwe den jungen Impoter ihres Gutes zu ihrem Mann, um sich einen Erfolg zu schaffen für das, was ihre Jugend ihr verfügte: das eigene Kind. Eine Art tierische Abhängigkeit und Zucht zugleich bindet den Mann an die willensstarke, geistig überlegene

Frau, bis die Erkenntnis, daß er um sein junges Leben betrogen sei, ihn in den Tod führt. Die Frau, die in ungebrochener Kraft ein Lebewohl von Jahren erreicht und nicht sterben kann, an der Leiche dieses Mannes, mit dem Schrei aus tiefster Brust um letztes Erdarmen, schließt diese erschütternde menschliche Tragödie.

### Spiel- und Rätseldecke

Vorlesebild.

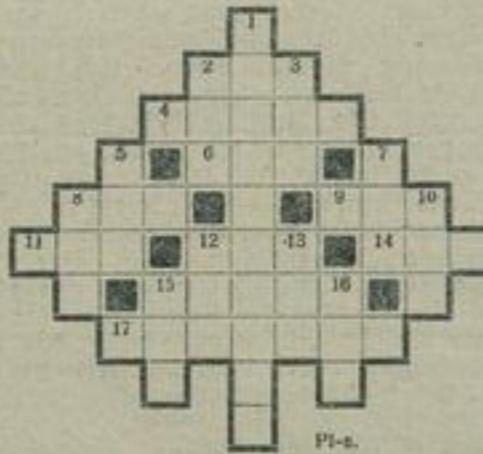


Wo ist der Wirt der Schänke?

Anagramm.

Du lassst sie einzeln kaum gebrauchen,  
Zur Fortbewegung brauchst du zwei;  
Doch machst du ein „ie“ aus „ei“. A. V.

Rätselworträtsel.



Jedes Wort, ob senkrecht oder wagerecht zu lesen, beginnt mit einer Zahl und endet vor dem nächsten schwarzen Feld oder am Rande der Figur. Die Reihen ergeben senkrecht: 1. Reichspräsident, 2. Löwe, 3. griech. Redner, 5. Fels, 7. atlant. Strom, 8. geographische Bezeichnung, 10. Gotteshaus, 12. Räteprodukt, 17. Pl.-e.

13. persisches Ellenmaß, 15. Kurori, 16. Edeiwild; wogt recht; 2. Teil des Auges, 4. Volkskommissar der Sowjetrepublik Ruhland, 6. Männername, 8. Zeitabschnitt, 9. Schwur, 11. Fels, 12. Nebensitz des Riedars, 14. altes Gewicht, 15. Nagetier, 17. ostpreußische Landschaft.

Ausslösungen der Rätsel aus Nr. 249:

Vorlesebild: Man stelle das Bild auf den Kopf. Oberhalb der Weibchen bilden die Gräser und Büsche die Gestalt eines laufenden Jungen.

Bilderrätsel: Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren.

Motiv und Gegenwart: Leda — Adel.

Kopfschwellen: Dohle — Kohle.

### Hüftgelenkentzündung bei Kindern.

Von Sanitätsrat Dr. Graeber in Friedenau.

Die Hüftgelenkentzündung, die hauptsächlich Kinder befällt, ist deshalb so gefährlich, weil sie nicht frühzeitig von den Eltern erkannt wird, deshalb nicht vom Arzte behandelt sehr schlimme Folgen zeitigt, und weil sie sehr oft in ihren Anfängen nicht genügend beachtet wird, so daß eben jene Folgen häufig sich einstellen.

Die Hüftgelenkentzündung ist in der Regel tuberkulöser Natur, d. h. es handelt sich um den sogenannten Knorpelstraß, der allmählich die Teile des Gelenkes zerstört. Die frühzeitige Erkennung des Leidens ist gar nicht so schwierig, da es auffallende Erscheinungen hervorruft; man muß diese letzteren nur richtig werten, indem man an die ihnen zugrunde liegende Erkrankung denkt.

Die Kinder jagen an eigenartlich zu hüpfen, daß eine Bein nachzuschleppen. Anhören am Gelenk bemerkt man noch nichts: keine Schwelling, keine Bewegungsbeschränkung. Auch Schmerzen brauchen noch nicht vorhanden zu sein, oft zeigen sie sich erst einige Zeit später. Die Kinder wollen nicht gehen, nicht spielen, weinen oft, schreien im Schlaf auf. Ältere Kinder bezeichnen wohl richtig das Hüftgelenk als den Sitz des Schmerzes, andere sagen nur über Schmerzen am Knie. Wird der Arzt in einem so frischen Stadium der Krankheit in die Lage versetzt, sofort zur Behandlung zu schreiten, so ist jene meist auch ohne Operation heilbar. In späteren Stadien sind oft große operative Eingriffe notwendig, um die Leistungsfähigkeit des Beines eingerahmt zu erhalten. Häufig ist es inzwischen zur Vereiterung des Gelenkes gekommen, mehr oder weniger große Teile sind bereits dem Vernichtungsprozeß zum Opfer gefallen, Fisseln haben sich gebildet — kurz, ein schweres Krankheitsbild liegt vor und die schwersten Folgen zeigen sich nur zu bald.

An dem zerstörten Gelenk können Verrenkungen sich offenbaren, daß Bein verkürzt sich, das ganze Oberschenkel bleibt im Wachstum zurück. Aber auch dem gesamten Organismus droht Gefahr. Denn wenn es auch nicht selten vorkommt, daß bei Beginn der Hüftgelenkentzündung schon andere Organe überfüllt erkranken, so ist anderseits oft genug zu dieser Zeit der übrige Körper noch frei von Tuberkulose, d. h. das Hüftgelenk ist der erste Krankheitssitz. Wird hier sofort eingegriffen, so kann die Weiterverbreitung des geschräglichen Gusses verhütet werden, die ja so häufig zu Siechtum und tödlichem Ausgang führt.

doch man den Hinterkopf als schwarz bezeichnen könnte. Scheint mehr im Gebiet vorzukommen. Von den Arten mit schwarzen Federn kommen folgende nicht selten vor: obscura L. (Fig. 3), pellucida F. rustica Fall. fuscata L. und nigricans M. immutata ab. conjuncta Sch. vom Landberg, bicolor H. aus dem Muldenthal, albomarginata M. Saubachtal. Die Gattung Rhagoniella ist an den gepaarten Fußblättern kennlich (Fig. 4). Die Färbung ist meist oder gelb, nur elongata Fall. hat schwarze Federn, vom Landberg. Fulva Se. und limbata Th. sind überall häufig; fuscicornis Ol. selten; lignosa ab. pallipes F. aus dem Saubachtal, atria L. (W.)

Ein schönes rotgefärbtes Tier ist Distyopterus Aurora H. Die Oberfläche der Federn ist mit gitterartiger Skulptur versehen (Fig. 5). Die Färbung wegen hat der Name der Göttin der Morgenröte erhalten. Ähnlich ist der nicht seltene Lygistorpterus sanguineus L. (Fig. 6). Podabrus alpinus Payk. fand ich einmal im Tännicht bei Tanneberg. Auch sah ich ihn im Zoologischen Museum, aus der Ednitz stammend. Sonst gehört das Tier der subalpinen Region an. a. ruficeps Gabr.: Triebischthal; Platycis Cossardi Ch. Pyroterus affinis Pk. und Phosphaenus hemipterus G. von Wiehner. Malthinus flavolus Pk. gegen 5 Millimeter groß, ist nicht selten; Malthodes dispar G. überall (W.).

Die Molachen sind ungefähr einen halben Zentimeter messende Käfer. Ihre Färbung ist ein schönes Grün mit teils an der Spitze und den Seiten rot gezeichneten Federn. Die Fühler der Männchen haben eine eigenartige Form, indem die ersten Glieder hakenförmig übereinandergepresst. Fig. 8a: von aeneus, b) von bipustulatus L., beide nicht selten; die Aberration immaculata R. ebenfalls. Troglops albicans L. Charopus concolor F. flavipes Pk. Ebaeus thoracicus Ob. pedicularius Sch. und appendiculatus Er. von Wiehner, Abrisus analis K. auf Radelholz im Saubachtal. Anthocomus bipunctatus H. (Fig. 7) überall, aber selten. Axinotarsus pubescens F. selten. Letztere Arten sind gegen 3 Millimeter groß.

### Sachsendorfs einstiges Gemeindewesen.

Dr. Grasselt, Nadebeul.

VI.

Sachsendorf umfaßte 25 Kirchendörfern oder 10 Amtshäuser Land und zählte 1574 15 Bauern und 17 Gärtner; diese Zahlen führen auch die Erdbücher von 1628 und 1653 an. Wenn der Ludwig Köppel erzielte Lehnbrief Johann Georgs I. vom Jahre 1653 „27 Männer zu Sachsdorf“ erwähnt, so sind darunter nur die Bauern und diejenigen Gartennahrungsbesitzer gemeint, die wenigstens „1/2 Amtshaus“ vertreten, während die Besitzer von Häuslernahrungsbauten dabei unberücksichtigt geblieben sind. 1759 hatte Sachsendorf 15 Pferde, 15 Gärtner und 4 Häusler auf der Gemeinde; letztere haben Grund und Boden von der Gemeinde erhalten. Gegenwärtig zählt Sachsendorf 38 Brandtaletz-Nummern einschließlich der Kapelle (Nr. 31) und Schule (Nr. 30b). Folgende Häuser sind erst später erbaut worden:

Nr. 32	im Jahre 1837 gegenwärtiger Besitzer Willy Richter,
16b	1861 Otto Denklich,
30	1877 Armenhäuser,
23	1894 gegenwärtiger Besitzer Robert Kobisch,
15	1895 Julius Maune,
29c	1895 Arthur Büttner.

<sup>1</sup> Vergl. hierzu Spalte A u. B auf S. 153.

Der geringen Erhöhung der Zahl der Brandtaletz-Nummern entsprechend ist die Einwohnerzahl von ältester Zeit her nur wenig gestiegen. 1768 zählte der Ort laut „Specification“ der Mohrgoldsteuer 170 Einwohner; bei der letzten Volkszählung 1914 stellte sich seine Bevölkerungsgröße auf 280.

Die Mohrgoldsteuer wurde wir auch ein Teil der Quatensteuer, theils zu Unterhalt und Verpflegung der Armee, theils zu deren Wiederherstellung in dienstbaren Stand und Anschaffung derer Requisiten“ (Ausführung) verwandt. Die Quatensteuer wurde 1659 zum ersten Male erhoben und von dem Gerichtsverwaltungsamt Cotta zu Altdöhausen auf die Sachsdorfer Nahrungen verteilt.

Dieselbe bestimmt, das die Verteilung der Quatensteuern enthält, gibt auch eine Übersicht über die auf die einzelnen Grundstücke gelegten Steuer-Schöde und über das von denselben zu entrichtende Tennengetreide. Sachsdorf verfügte 1679 1764 Schöde und hatte, da auf das Schöd 1 Pfennig gerechnet wurde, 1 Taler 3 Groschen Schödssteuer zu entrichten, wenn nicht auf ergänzte Bitte der Untertanen hin von Seiten des Landesschöffen Moderation (teilweise Erlass) erteilt worden war. Ein diesbezügliches Gefüll aus dem Jahre 1722 hat folgenden Wortlaut: „Ew. Königl. Maj. (Majestät) geruhen aus deren Abschrift, begefügten Befehl von den December 1716 erinnerlich zu sein, was machen wie die Untertanen des Ritterguts Klipphausen mit Sachsdorf sowohl vormahls als auch noch die letzte Bevölkerung überwältigend. Ein Doart (Wiertel) von vollen auffhabenden Schöden wegen Unerschädlichkeit allergrößte Moderation (Erlass) genohen, und deswegen verpflichtet seind, noch hier durch aller unterhängsten Dank zu verstatthen. Ob wir nun zwar nichts liebster wünschen als nur in Stande zu seyn, Ew. Königl. Maj. hier unter unsere schuldige Pflicht leisten und den ganzen Beitrag gewohnen zu können, so streitet aber doch leider die pure Unmöglichkeit darwider, weilen 1. nach der belegenden Specification der Anzahl in denen Schöden der Gestalt doch gebracht, daß solches ratione (in Anhebung) unserer schlechten Güthern gegen andere benachbarte und in guter Land-Art liegenden Untertanen keine Vergleichung hat, zumahnen wir 2. belastet machen solche geringe Gelder und leimichten (lehmischen) Boden haben, daß viele kaum das zulängliche Brodt geschweige denn die vielen Abgaben davon erzwingen können, bevor aus da mit 3. durch das große heure Jahr (1721) und andere Zusätze der Gestalt erneutset (entfristet) und mitgenommen werden, daß wenn Ew. Königl. Maj. nicht aus sonderbafter Gnade uns die bisherige Moderation derer ganz unerschädlichen Schöde in etwas erhöhen wir nicht leben können, auf was Art uns armen Leuten hinwiederum aufgeblossen werden möge. Nachdem aber Ew. Königl. Maj. weitgeprägte Clemence (Milde) iederzeit dahin gerichtet ist das Aufnehmen derer getreuen Untertanen vor allen Dingen zu fördern“.

Als ergehet an Ew. Königl. Maj. unser insgesamt allerunterhängst demuthigstes Willen, damit Selbstergnödigst geruhet, und nicht allein die von uns an einen Doart (Wiertel) bisher genohener allergrößte moderation auf bevorstehende neue Landes-Bewilligung verlängern sondern auch solche wegen unsres Unvermögens und wie die angejüngte Specification (Verzeichnis) weiset der puren Unerschädlichkeit darüber noch bis auf Ein Drittel Thell voller auffhabender Schöde allermeildest erweitern wollte;

<sup>2</sup> Im genannten Jahre wurde diese Steuer eingeführt.

<sup>3</sup> Vergl. Spalte C auf S. 153.

<sup>4</sup> Aufbewohrt im Gem.-Arch. S.

<sup>5</sup> Sie haben's damals auch verstanden!